



WANDERN





Mehrtages-Wanderung Entlang der Wiesent – von der Quelle bis zur Mündung

 Steinfeld → Hollfeld → Waischenfeld →
Gößweinstein → Muggendorf → Ebermannstadt →
Wiesenthau → Forchheim 



Verkehrsverbund Großraum Nürnberg

Gut zu wissen!

	= sonstige Wegweiser: Straßenschilder, Wanderwegweiser etc.
m. M.	= mit Markierung
o. M.	= ohne Markierung
	= grün-weißer, offizieller Radwegweiser
hm	= Höhenmeter über Normalnull

An den **rot geschriebenen Bahn- und Busstationen** können Sie zum Abkürzen **später in die Tour einsteigen** oder diese **früher beenden** und ein anderes Mal fortsetzen.

Hinweis:

Ist kein Wegweiser vorhanden und auch in der Beschreibung nichts erwähnt, dann geht es geradeaus bzw. auf dem eindeutigen Hauptweg oder der Hauptstraße weiter.

Die einzelnen Etappen sind je nach Rückfahrt- und Übernachtungsmöglichkeiten beschrieben und können natürlich auch anders eingeteilt und zusammengelegt werden. Je nach Wandertempo, Pausen, Zusatzschleifen und Besichtigungen ist die ganze Strecke für 4–7 erlebnisreiche Wandertage gedacht.

Direkt an der Wiesent entlang geht's nicht immer, mal ist kein begehbarer Pfad da, manchmal hat der Autoverkehr sich des zuweilen schmalen Felsentales bemächtigt, mal gibt's abwechslungsreichere Pfade über die Höhen und zu Höhlen ins Erdinnere. Genießen Sie die ganze Vielfalt unseres neu ersonnenen Wiesentwanderweges! Wir folgen keinen einheitlichen Markierungen, vielmehr sollen die schönstmöglichen Strecken Vorrang haben – und so gibt es auch einige unmarkierte Abschnitte, die besonders gut beschrieben werden.

Für die frei zugänglichen Höhlen, für einen Blick ins Erdinnere, lohnt es sich, eine Lampe mitzunehmen.



Inhalt

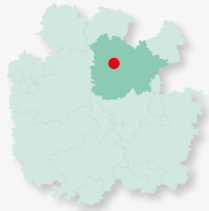
Gut zu wissen!	S.2
Übersicht und Gesamtkarte	S.4
Vorwort	S.6
Etappe 1: Steinfeld – Hollfeld	S.8
Etappe 2: Hollfeld – Waischenfeld	S.24
Etappe 3: Waischenfeld – Gößweinstein	S.36
Etappe 4: Gößweinstein – Muggendorf	S.53
Etappe 5: Muggendorf – Ebermannstadt	S.65
Museumsbahn Behringersmühle – Ebermannstadt	S.68
Etappe 6: Ebermannstadt – Wiesenthau	S.80
Etappe 7: Wiesenthau – Forchheim	S.89
Einkehren und übernachten	S.98



Steinfeld – Hollfeld – Waischenfeld – Gößweinstein – Muggendorf – Ebermannstadt – Wiesenthau – Forchheim

- ★ • Flusswege, Felsensteige, Aussichtskanzeln, Höhlen, ...
- Biergärten, Burgen und Baden, ...
- ein Stück des Weges im Kanu oder in der Dampfbahn zurücklegen – alles ist möglich!

Fränkische Schweiz



- 969** Steinfeld →
- 376 969 975** Hollfeld →
- 376 969** Waischenfeld →
- 222 226 389 396** Gößweinstein →
- 389** Muggendorf →
- R 389** Ebermannstadt →
- R** Wiesenthau →
- Forchheim **S R 206 262 263 264**

km ca. 85 km

L 4–7 Tage

Ihr Pfadfinder:

QR-Code scannen
und die GPS-Daten
zur Tour downloaden.
vgn.de/freizeit



Entlang der Wiesent in sieben Etappen von der Quelle bis zur Mündung

- 1** Steinfeld – Hollfeld
- 2** Hollfeld – Waischenfeld
- 3** Waischenfeld – Gößweinstein
- 4** Gößweinstein – Muggendorf
- 5** Muggendorf – Ebermannstadt
- 6** Ebermannstadt – Wiesenthau
- 7** Wiesenthau – Forchheim
- B** Orte mit Busanbindung
- S R** Bahnhöfe

Flusswege und Felsensteige, Höhen und Höhlen, Burgen und Bier

*Schon die Anfahrt mit dem Bus auf die Höhen des Frankenjura hinauf ist ein Erlebnis und stimmt uns gut auf diese über 85km lange Wiesent-Erlebniswanderung ein. Wer in Bamberg in den Bus **969** steigt, der direkt vor dem Bahnhof hält, hat das Vergnügen, mitten durch die historischen Ortskerne der Fränkischen Dörfer zu fahren, samt ihrer Fachwerkhäuser und altehrwürdigen Kirchen. Nicht weit hinter Memmelsdorf stehen sich, rechts drüben am Hang, die mächtige Giechburg und das kleine Gügelkirchlein gegenüber. Kurvig geht's den (wegen der Motorradfahrer berüchtigten) Würzgauer Berg hinauf*



und nach Hohenhäusling hinüber. Nur noch 2 km nach Steinfeld, auf einem idyllischen Sträßchen, kaum breiter als der Linienbus! Die 500er-Höhenlinie wird gequert, am Ortsanfang steigen wir gleich an der Haltestelle „Häuslinger Steig“ aus.

Kurze 200 m sind es von hier zur Wiesentquelle. Die Wiesent selbst fließt 78 km lang von der Quelle in Steinfeld (457 hm) bis nach Forchheim (240 hm), wo sie sich noch einmal durch die romantische Altstadt schlängelt, bevor sie ganz unspektakulär von der Regnitz bzw. vom Rhein-Main-Donau-Kanal geschluckt wird.

Bis dahin können Sie viele schöne Wander- und Genusserlebnisse auf der etwa 85 km langen Wanderstrecke verbuchen. Auf geht's, schnüren Sie die Wanderstiefel! Schnappen Sie sich Ihren Rucksack! Der VGN bringt Sie hin und nach jeder Etappe abends oder die nächsten Tage wieder zurück. Wir empfehlen ein TagesTicket Plus, gültig für 1 Tag oder 1 Wochenende für bis zu 6 Personen (max. 2 ab 18 J.) – einen Hund dürfen Sie damit auch gratis mitnehmen.

An allen Etappenstarts und -zielen haben Sie Busanschluss, Einkehr- und Übernachtungsmöglichkeiten. So ist eine ganze entspannte Wanderurlaubswoche durch die Fränkische Schweiz ebenso möglich, wie jedes Wochenende ein Stück oder einzelne Tagesetappen.

Flusswege, Felssteige mit hohen Aussichtspunkten, Burgen, Höhlen, weitgehend unbekannte Pfade ... – ein Schatzkästlein voller Überraschungen, das war die Fränkische Schweiz schon immer. Machen Sie sich auf, sei es zum Neu- oder zum Wiederentdecken, mit Bier und Brotzeit zwischendrin und zum Abschluss.

Wunderbar wandervolle und genussreiche Erlebnisse wünscht Ihnen

Jhr VGN

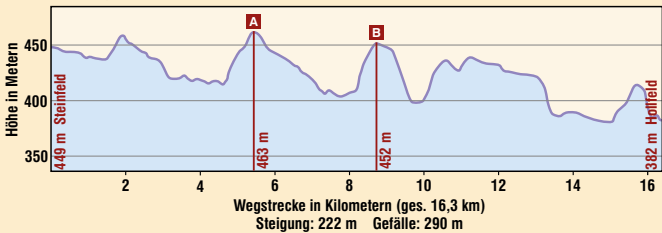


Etappe 1

km 16,3 km

L ca. 4 Std.

Höhenprofil



H **Steinfeld, Häuslinger Steig 969** – Wiesentquelle –
Treunitz Ortsmitte 969 – **Wiesentfels 969** – Loch **969** –
 Abstecher: Gasthaus Waldmühle, Freienfels – Neidenstein –
 Hollfeld, Oberes Tor – **H** **Hollfeld, Spitalplatz 376 975** /
 alternativ: **H** **Hollfeld, Langgasse 969** (16,3 km)

Von der Bushaltestelle **H Steinfeld, Häuslinger Steig** laufen wir zur B22 und nach rechts in den Ort, wo wir auf der rechten Seite der B22 schon das grüne Schild mit gelber Schrift sehen: „**Wiesentquelle, 50 m**“. Nur ein kleiner Abstecher ist es zur idyllisch gelegenen Quelle, zur Osterzeit schön als Osterbrunnen geschmückt.

Direkt am Fluss führt hier zunächst kein Weg entlang. So gehen wir den kurzen Abstecher zurück und an der B22 rechts. Die Brauerei Hübner lockt gegenüber, wir laufen an der gleichnamigen Bäckerei vorbei, ca. 200 m nach vorne, und biegen gegenüber des Gasthauses Schrauder (Hausnummer 60) gleich wieder o. M. rechts ab, um neben der jungen Wiesent gehen zu können. Der Weg führt über ein Brücklein, danach im Linksbogen am Flösschen entlang.

Oft führen ausgetretene Steinstufen ins Bachbett hinab, denn in früheren Zeiten, vor dem Bau von Wasserleitungen, holte man das kühle Nass mit langen, hölzernen Schöpfkellen heraus, um es hernach in hölzernen Bütten auf dem Rücken zu transportieren.



Manchmal werden heutzutage noch Milchkannen im Fluss ausgewaschen, die Kühe im nahen Stall hört man dann und wann dazu laut muhen.

Bei Hausnummer 22 geht's im Linksbogen kurz (für 80 m) zur B22, hier rechts, an der Landmetzgerei Rudrof (gegenüber)

Die Wiesentquelle

Auch steinzeitliche Urwohnungen befanden sich wenige Meter von hier, bot dieser Platz doch schon in der Steinzeit, vor ca. 4000 Jahren, gute Lebensbedingungen. An diesem schönen Platz möchte man gleich zum Wanderstart etwas verweilen oder zumindest die Füße das kühle Nass fühlen lassen ...

Kleine Fische flitzen herum, auch sieht man hier öfters Leute, die Wasser abfüllen, das aus den tieferen Schichten des Karstes heraussprudelt.

vorbei, an der Straße Richtung Königsfeld (**WW** Königsfeld, **4 km**) geradeaus, die nächste rechts m. M.  /  (auf dem Verkehrsschild). Über das Brücklein im Linksbogen wieder an die Wiesent.

Hühner scharren unter den Bäumen der Bauerngärten nach Körnern, Brennholz ist zum Verkauf gestapelt, das glasklare Wasser gurgelt laut dröhnend bemooste Stufen hinab – schön anzuschauen.

Auf dem kleinen gewundenen Sträßchen kommen wir nach **Untersteinfeld**, verlassen die Markierungen aber schon nach 450 m wieder, um möglichst nah an der Wiesent zu bleiben: So gehen wir o. M. geradeaus, machen nach 70 m vor dem Gasthof Keller wieder einen kurzen Schwenk nach links über die Brücke. Drehen Sie sich davor unbedingt mal um: Ein uraltes Fachwerkhaus atmet hier stilvoll unter der Patina der Zeit, die blumengeschmückte Bank ist in netter Art für die Katze reserviert, die Wiesent plätschert dahin – ein fotogenes Bild.

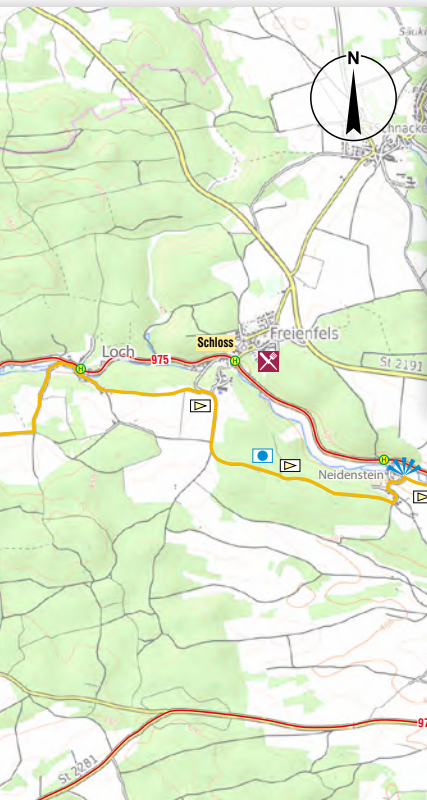


Ihr Pfadfinder:









QR-Code scannen
und die GPS-Daten zu
Etappe 1 downloaden.

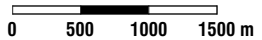
vgn.de/freizeit





Legende:


-  Buslinie mit Haltestelle
-  Etappe 1
-  Etappe 2
-  Burg Sehenswürdigkeit
-  Einkehrmöglichkeit
-  Brauerei
-  Aussichtspunkt
-  Punkt im Höhenprofil




Stand: 11/2019



Nicht über die Brücke, 40 m auf dem schmalen Weg zwischen der Wiesent und dem Gasthaus Keller entlang und weiter geradeaus am Fluss, mit seinen blumengeschmückten Geländern und dem sandsteingefassten Bachbett.




Der geteerte Weg wird zum Schotterweg, unser Flüsschen darf im Gelände mäandrieren, im Sommer versteckt im hohen Gras, dazu leuchten rote Mohnblumen aus dem kleinen Kornfeld heraus. Nach 600 m müssen wir aber der Rechtskurve folgen, da kein direkter Weg am Fluss entlangführt. Erst auf Schotterweg, dann das gepflasterte Stück bergauf, der folgende Abzweig nach links bleibt unbeachtet, am Querweg laufen wir links m. M.  (unsere Markierung bis Treunitz) auf einem naturbelassenen Waldweg weiter – die Blumen schaukeln im Frühsommer im Wind, der Holunder blüht, ein richtig schönes, natürlich anmutendes Wegstück.



Nach 1 km kommen wir wieder kurz zur Straße. Links: der Eingang zum **Paradiestal**. Wir halten uns hier aber rechts, 60 m am Straßenrand entlang und wieder rechts zum meist gut besetzten Wanderparkplatz. Der  führt darüber. An der „Treunitzer Wand“, wenige Meter danach, hängen die Kletterer am und im Seil, der Überhang ist augenscheinlich etwas schwieriger zu meistern.



Die Wiesent hat uns wieder, der schöne Graspfad passiert den „Treunitzer Pfeiler“ und immer wieder weitere hohe Felsen, wie



z. B. den „Treunitzer Torstein“, zum Staunen und Bezwingen. Den Markierungen  und  folgen, wieder ein Stück B22, dann sind wir schon in **Treunitz**. „Pffifferdorf“ steht am Ortseingang, im Gasthof am Ort zu entsprechender Zeit fein zubereitet zu bekommen. An der Kreuzung in der Ortsmitte o. M. geradeaus () verlässt uns nach links), am moosbedeckten Wasserrad samt den gackernden Hühnern vorbei.

Wir passieren die kleine, meist offene Kirche Hl. Sebastian. Nach der Haltestelle  **Treunitz** biegen wir, vor dem orangen Haus Nr. 40 auf der linken Seite, mit  **Königsfelder-Kapellen-Weg** nach rechts ab.




Dieses kleine Stück kommt Ihnen bekannt vor?


Hier führt auch unser VGN-Radfahrtipp „Durch 3 Landkreise: Vom Obermain-Jura in die Fränkische Schweiz“ vorbei. Im Internet unter:

vgn.de/radfahren/durch_3_landkreise




Es geht über das Wiesentbrücklein, danach mit zahlreichen Felsenkellern bergauf, nach 400 m am Verzweig m. M.  und **5,5 t** links, nach weiteren 400 m an einem Steingebäude mit Holzlattenverschlag zur Rechten o. M. nach links. Der Teerweg geht unter Stromleitungen hindurch, wiederum nach

400 m, an der tiefsten Stelle, nach links in den doppelspurigen Graspfad. Nur Fahrspuren sind hier sichtbar, beim Erreichen der Bäume fällt der Weg etwas ab und ist nun gut zu sehen. Ein äußerst angenehmer, weicher Waldboden schlängelt sich leicht federnd an den Nadelbäumen vorbei, wir folgen immer der breiteren Fahrspur.

Schließlich tauchen Felsen auf, wir kommen bei der Wiesentfeller Mühle wieder zur B22. Hierfür erst nach links über die Wiesentbrücke, dann rechts, auf der rechten Seite bleiben, 250 m an der Straße entlang, im Ort nach rechts über die Brücke, sofort wieder links und weiter am Fluss entlang, m. M. . Tiefgrüne Wasserpflanzen im klaren Wasser!

Schloss Wiesentfels thront mächtig hoch oben auf dem Fels und kann in den Sommermonaten am Wochenende besichtigt werden. Immer größer und wuchtiger mutet es beim Näherkommen an.

Direkt unterhalb des Schlosses geht unser Weg bei der Wandertafel und dem Briefkasten mit einer Rechtskurve weiter und an der Querstraße vorne links mit  **Zur B22**. Am nächsten Abzweig o. M. geht's sogleich wieder rechts (nicht zur B22). Das Teersträßchen mündet in einen Pflasterweg – hier lohnt sich das Umdrehen: Schloss Wiesentfels ist ja noch größer als bislang gedacht! Ein schattiger Weg führt nach oben, auf der Hochebene stoßen wir auf einen altertümlichen Zehntstein, flankiert von zwei Ruhebänken, die im Sommer schönen Schatten spenden.





★ **Schloss Wiesentfels**

Immer enger wird das Wiesenttal, 40 m hoch oben thront das verwinkelte Schloss, heute in Privatbesitz.

Die heute immer noch bestehende Burg wurde 1476 von Dietz und Otto von Giech erbaut, 1525 im Bauernkrieg gebrandschatzt. Die Burg blieb in Besitz wechselnder Linien derer von Giech, bis 1938 der letzte Graf Carl Lothar von Giech starb. Im und nach dem 2. Weltkrieg war sie Waren- und Kleiderlager der Nürnberger Polizei, nach kurzer Besetzung 1945 durch die Amerikaner diente sie von 1946–56 als Flüchtlingslager, danach wechselnde Besitzer durch Verkauf der Burg.

Seit 2010 kann man in der Schlosskapelle wieder heiraten und 2017 wurde sie als Drehort für den Film „Fünf Freunde im Tal der Dinosaurier“ auserkoren.

Besichtigen können Sie die Burg/das Schloss jeden Sonntag im Rahmen einer Führung um 14 und 15 Uhr. Aufführungen des Theatersommers Fränkische Schweiz sind eine weitere Gelegenheit, in die Burgmauern zu gelangen.

Quelle und Infos:

hollfeld.de/hollfeld-erleben/sehenswuerdigkeiten/schloesser-und-burgen/

Nach den Ruhebänken am Querweg links, an der nächsten Kreuzung o. M. wieder links und auf dem Teersträßchen hinunter nach **Loch**, wo wir unsere Wiesent wiederhaben. An der B22 nach rechts durch den Ort, vor der Bushaltestelle wieder rechts in die kleine Ortsstraße.

Glückliche Hühner scharren hier auf dem großen Misthaufen, eine Kuh guckt samt ihres Heufutters aus dem „Stall“ heraus. Für den 24-Stunden-Eierverkauf, auch Wachteleier sind manchmal zu haben, gibt's einen gläsernen Kühlschrank, das (passende) Kleingeld kommt in die Vertrauenskasse.

Weiter geht's mit weiteren Hühnern und durchdringendem Hahngeschrei die Dorfstraße hinauf, am letzten Haus am Verzweig links, nach knapp 750m sind wir oberhalb von Freienfels, einem Kletterparadies. Felsen mit phantasieanregenden Namen wie Venushügel und Schallmauer warten hier auf die Bezwingler. Nach einem guten Stück geht unser Weg am Verzweig aber nicht links hinunter in den Ort, sondern führt nach rechts leicht ansteigend auf ein Teersträßchen.




Gasthaus Waldmühle, Freienfels

Nach links unten lohnt sich ein 400m langer Abstecher für eine Pause bei der „Einkehr zum kühlen Grunde“ in der „Waldmühle“ direkt an der Wiesent, mit Unterkünten für Kletterer sowie einem Campingplatz samt Bettenlager.






Das mächtige Schloss Freienfels auf der anderen Straßenseite ist in Privatbesitz: Eine Besichtigung ist nur von Anfang Juli bis Anfang August im Rahmen der Hollfelder Kunstaussstellung im Wehrgang möglich.

Auf dem Teersträßchen (vom Verzweig nach rechts an) im leichten Rechtsbogen der Markierung  (plus 3 weiteren Markierungen) folgen, 400 m später erst geradeaus, dann mit zahlreichen Markierungen im Linksbogen Richtung **Hollfeld** (3,5 km). Am Wegrand blüht es schön, flott geht's auf dem geschotterten Weg immer leicht bergab. Uns begegnen u. a. die Markierungen  und .

Die ersten Gebäude von **Neidenstein** werden erreicht. An der Kreuzung ist entfernt geradeaus eine Kirche zu sehen, es ist schon die Maria-Himmelfahrtskirche von Hollfeld. An dieser Kreuzung nicht geradeaus, sondern auf der Teerstraße mit **WW Neidenstein** nach links steil bergab in den Ort: Die Straße macht erst einen Linksbogen, an der Gabelung geht's rechts, danach mit Blick auf einen „Spitzgiebel“ gleich nochmal rechts. Der „Spitzgiebel“ entpuppt sich als wetterfester Aussichts- und Rastplatz mit wunderschönem Blick hinüber auf sonnenbeschienene Wacholderheiden am felsdurchsetzten Hang.

Wir gehen ins Tal hinunter und unten m. M.  rechts (am Laternenmast und später am Baum) und weiter auf einem

naturbelassenen Wiesenweg, wie er so typisch für die fränkische Schweiz ist.

Schafe suchen Schutz im Schatten der Felsen, die Wiesent mäandriert in ihrem natürlichen Lauf in weit ausholenden Schleifen, so erreichen wir schließlich **Hollfeld-Weiher**.

Am Schloss Weiher (Privatbesitz) von 1729 geradeaus vorbei, am hinteren Eck der Schlossgartenanlage ohne Wandermarkierung nach rechts.



Nach dem Milchhäuschen überrascht uns ein aufwändig gefasster Quelltopf. Stufen führen hinab ins erfrischende Nass. Sein Wasser fließt nach nur 50 m schon wieder in die Wiesent, wir folgen ihr auf der Ortstraße, die im Linksbogen um den Quelltopf herumführt, kurz danach beim Verkehrsschild „Anlieger frei“ links abzweigen. Zwischen dem Dorfweiher zur Rechten und der Wiesent zur Linken geht's wie auf einem Damm entlang: Enten tummeln sich munter aufgeregt, eine Gans hockt auf dem Weg und macht keine Anstalten auch nur einen Zentimeter Platz zu machen.

Vorne links über die Brücke und auf die alten Felsenkeller unterhalb der Hauptstraße zu. Hier nach rechts und dem **WW** **Hollfeld, Oberes Tor; 0,7 km** folgen. Nach der Bushaltestelle, an Einkaufsmärkten vorbei, mit vielen **WW** nach links in die Straße „Am Weiherer Weg“. In großem Rechtsbogen zur

★ **Schloss Weiher, Hollfeld**

Eine Burg wurde hier schon 1376 nachgewiesen, 1430 im Hussitenkrieg zerstört, um 1500 wieder aufgebaut und 1525 im Bauernkrieg abermals zerstört. 1729 wurde auf dem Grund der ehemaligen Burgruine Schloss Weiher errichtet, es gehörte den Herren von Aufseß und wurde im Jahr 1872 verkauft, bevor Freiherr Hiller von Gaertringen das Anwesen 1940 erbt.

Kulmbacher Straße, diese queren und rechts versetzt die Niklasengasse hinauf. Nach der Schulbushaltestelle rechts und an der Grundschule vorbei, dann sind wir am Oberen Tor und kommen, so wie es am schönsten ist, von oben nach **Hollfeld** hinein. Durch das Tor hindurch und mit **WW Historischer Marktplatz** zum gleichbedeutenden Marienplatz. Nach der Pizzeria „Bei Carlo“ sind wir da.

Die Altstadt hat viel zu bieten! Am schönsten ist es, wenn Sie hier übernachten und einen Feierabend-Rundgang genießen können. Unterkünfte und Gaststätten aller Art gibt es entweder gleich hier oben – oder tiefer gelegen in der unteren Stadt.

Nach den Abstechern zu St. Gangolf und den Terrassengärten gehen wir zurück zum Marienplatz. Mit dem Gangolfsturm im Rücken geradeaus und den Steinweg hinunter, an der Stadtpfarrkirche „Maria Himmelfahrt“ vorbei, einem eindrucksvollen Zeugnis frühklassizistischer Kirchenkunst aus dem 18. Jahrhundert. Nach der Kirche und einem weiteren alten Ziehbrunnen ist das Niegelshaus vor uns, erkennbar an der beeindruckenden Staniolmalerei von 1725 am Schiefergiebel. Vor dem Niegelshaus laufen wir nach links in den engen Durchlass zwischen Hausnr. 15 und 16: **Katzensteig** heißt der Fußweg, der uns an der Stadtmauer hinunter in die Unterstadt führt.

Wir stoßen am Ende auf die Langgasse mit dem alten Postamt, kleinen Läden, Gaststätten und der Bushaltestelle **H Hollfeld, Langgasse**. Auf der anderen Straßenseite geht's neben einem Blumengeschäft und Geschenkelädchen leicht rechts versetzt auf einem schmalen, gepflasterten Fußweg bergab weiter: Ein blaues Schild „Töpferei Eiegasse 13“ sowie der **WW Kunst & Museum** weisen in den schmalen Weg nach unten. Es geht über eine kleine Brücke, über ein idyllisches



Flüsschen! Aber unsere Wiesent ist das nicht?! Es ist die Kainach, ein nur 4 Kilometer langer Bach, der sich unweit von hier mit der Wiesent vereint.

Nach dem Brückchen knickt der Weg rechts ab, danach links zum Parkplatz und nochmal links auf das bemalte Haus zu. Auf jeden Fall sollten Sie auch links ums Eck gucken ...! Die oben angekündigte Töpferei ist rechts ums Eck.

„Kunst & Museum“

Wir sind im Künstlerviertel angekommen! Die „Brennende Wand“ am „Ideenhaus“ fasziniert besonders in der Abendsonne, der Künstler ließ sich von urzeitlichen Jagden vor 12.000 Jahren inspirieren. Links ums Eck können Sie die Hoffelder „Mona Lisa“ ganz aus der Nähe bestaunen sowie das „Blaue Haus“ und weitere inspirierende Fassadenmalereien, die den alten Brauereiturm kunstvoll ins Licht rücken. Auf der Vorderseite ist die Töpferei im ehemaligen Brauhaus „Weiße Taube“.

Quelle: holfeld.de/holfeld-erleben/kunst-und-kultur/kunst-und-museum/

Die Straße vor der Töpferei ist die Eiergasse. Von hier aus lohnt sich ein kleiner Abstecher hinunter ins Kainachtal: mit dem Eingang der Töpferei zur Linken geradeaus vor, die Stufen hinunter – unten ein Stück vorgehen, Rast machen, die idyllische Kainach genießen, ein bisschen umschauen ...

Wieder zurück an der Töpferei, laufen wir, mit der Töpferei rechts von uns, die Eiergasse geradewegs vor (nicht die Treppe mit den Markierungen nach links oben – die führt in ein langweiliges Neubauviertel). Fast am Ende der Eiergasse, bei Hausnummer 3, nehmen wir den schmalen versteckten Weg zwischen den Häusern nach rechts zu einer kleinen Brücke, unter der die Kainach nur gut 100 m entfernt in die Wiesent



fließt. Bei der großen Kainachbrücke, an der Bushaltestelle **H Spitalplatz**, endet Etappe 1.

Anmerkung:

Falls Ihr Bus nicht am Spitalplatz hält, dann laufen Sie hier einfach weiter nach oben und an der Kreuzung nach rechts zur Bushaltestelle **H Hollfeld, Langgasse** zurück.

★ **Hollfeld**

Groß und weit und hoch gelegen ist der Marienplatz, der Mittelpunkt der Oberstadt. Die Stadtburg stand einst hier, der mittelalterliche Ziehbrunnen, 38 Meter tief, ist noch davon übrig. Schöne alte Häuser mit großen Torbogeneinfahrten und stilvollen Bänken davor, umrahmt von alten Rosenstöcken, umsäumen den idyllischen Platz. Man stelle sich das turbulente Treiben der einstigen Vieh- und Jahrmärkte vor, die jahrhundertlang hier abgehalten wurden.

Bierbänke stehen vor dem Gasthaus mit dem eigentümlichen Namen „Zum Deutschen Michel“, unweit davon ist die Tourist-Info, wo man sich auch, unabhängig von den Öffnungszeiten, mit einem Plan für den Historischen Stadtrundgang versorgen kann: Rathaus, ehemaliges Rathaus, Wittauerhaus, Probsthaus, Benefiziatenhaus ... – lang ist die Liste der sehens- und bestaunenswerten Gebäude. Jedes Haus schaut anders aus – und dennoch passt alles harmonisch zusammen.

Kleine Schildchen weisen auf den 120m langen Hollfelder Kussweg an der östlichen Stadtmauer hin, wo man romantisch unter Lauben und mit Amor-Engel flanieren kann.





Das Wahrzeichen Hollfelds, die aus dem 12. Jahrhundert stammende Gangolfskirche mit dem auffälligen 28 Meter hohen Gangolfsturm, ist in der Verlängerung der Südost-Ecke des Marienplatzes zu finden. Beim Drum-Herumgehen offenbart sich ein weiter Blick in Hollfelds zweites Flusstal, das Kainachtal. Unbedingt anschauen sollten Sie auch die wunderbaren Terrassengärten, frei zugänglich an der südlichen Stadtmauer gelegen, gleich unterhalb des Gangolfsturmes. Das ganze Jahr – und besonders zur Blütezeit – lädt das Gelände mit Aussichtspavillon zum Flanieren und Verweilen ein, mit herrlichem Blick auf das Umland – und auf die „Nachempfindung der Mona Lisa“. Wir kommen später direkt daran vorbei, genauso wie beim „Ideenhaus in Blau“ und der „Brennenden Wand“ im Künstlerviertel.

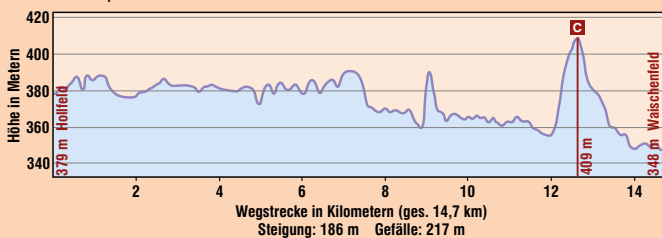


Etappe 2

km 14,7 km

L ca. 3,5 Std.

Höhenprofil



H **Hollfeld, Spitalplatz 376 975** (16,3 km) / alternativ:
H **Hollfeld, Langgasse 969** – Treppendorf – Stechendorf
 – Plankenfels, Gastwirtschaft Schreyer – Nankendorf – Waischenfeld – Abstecher: Burgruine Waischenfeld und Steinerne Beutel (+ 1 km) – **H** **Waischenfeld, Plärrer 375 396** (31 km)

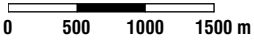
Anmerkung:

Falls Ihr Bus an der Haltestelle **H** **Hollfeld, Langgasse** hält, kommen Sie an der Kreuzung nach links zur Bushaltestelle **H** **Spitalplatz**. Alternativ können Sie den Weg in die kleine Gasse neben dem Blumen- und Geschenkeladen (**WW** **Töpferei, Eiergasse 13**) durch das Künstlerviertel gehen, siehe S. 20.



Legende:

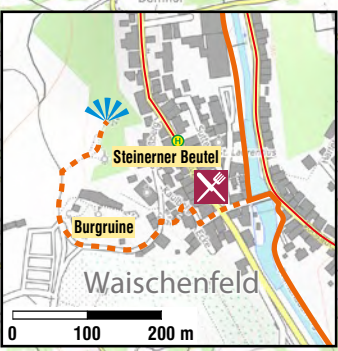
- Buslinie mit Haltestelle
- Etappe 1
- Etappe 2
- Abstecher zur Burgruine
- Etappe 3
- Burg Sehenswürdigkeit
- Einkehrmöglichkeit
- Brauerei
- Aussichtspunkt
- Punkt im Höhenprofil



Stand: 11/2019



Ihr Pfadfinder:
 QR-Code scannen
 und die GPS-Daten zu
 Etappe 2 downloaden.
vgn.de/freizeit




Verkehrsverbund Großraum Nürnberg

Diese Karte wurde von Inkatlas.com erstellt.
 © OpenStreetMap Mitwirkende (openstreetmap.org), OpenTopoMap (CC-BY-SA)



Ziel

Steinerne Beutel
 Burgruine
 Literaturweg der Gruppe 47
 St. Laurentius & St. Michael
 Kunigundenbrunnen

Von der Bushaltestelle **H** **Hollfeld, Spitalplatz** laufen wir über die Kainachbrücke und im Rechtsbogen in die Forchheimer Straße, **WW** **Ebermannstadt, 27 km**. 100 m vor uns vereinigt sich die Kainach mit der Wiesent, wir biegen nach der Wiesentbrücke links in den Hochstaller Weg ein, einem alten Wallfahrtsweg nach Gößweinstein. Heutzutage mutet die kleine Kapelle am Wegrand ein bisschen verloren an. Nach 250 m verlassen wir die geteerte Straße in der Kurve und gehen gradeaus 



(und **WW** **Ferienwohnung**) auf dem geschotterten Weg weiter. Am dortigen Verzweig nehmen wir den rechten, breiteren, dunkel gekiesten Weg.




Am Abzweig nach 500 m,  und , geht's mit einer Links-rechts-Kombination auf dem Pflasterweg unter der Stromleitung hindurch, nach weiteren 100 m folgen wir o. M. dem gepflasterten Weg nach links am Waldrand entlang. Bei einer Rastbank haben wir nochmal einen schönen Ausblick zum Gangolfsturm und der Kirche Maria Himmelfahrt.





Die Häuser vorne gehören schon zu **Treppendorf**. Es geht leichten Schrittes mit ein paar Kurven hinunter und hinein in den Ort, dort nach links über die Wiesentbrücke und am

großen Kinderspielplatz vorbei. Danach rechts und nach knapp 300 m unter der alten Eisenbahnbrücke (Infotafel), unter dem ehemaligen Bahndamm, hindurch.

Vor Erreichen der Hauptstraße biegen wir rechts in die Einfahrt zum Hotel Bettina (**WW**) ab und folgen den Walking-Schildern über das Hotelgelände. An Garagen und Tennisplätzen vorbei, kommen wir zum ehemaligen Bahndamm, jetzt ein schöner Fuß- und Radweg: Hier laufen wir links.



Weiter geht's mit Weitblick, zuweilen auch mit blökenden Schafen und anderen Tieren am Hang sowie Blaubeeren und Holunder am Wegesrand. Die Wiesent kommt wieder in Sicht, dahinter die Häuser von Moggendorf und Höfen. An heißen Sommertagen weht auf der Trasse oft ein angenehm kühler Wind herüber.



Nach ca. 1 km kreuzt ein geteierter Weg die Trasse. Auf der rechten Seite ist ein Aussichtspunkt mit gutem Rastplatz und Blick auf die Wiesent und Höfen. Nun geht's noch 1 km immer geradeaus, dann nach **Stechendorf** m. M.  und  hinein. Erst links halten, dann am Gasthaus vorbei und an der Haltestelle  **Stechendorf** geradeaus.

Nach der Wiesentbrücke und einem Anstieg weisen die Markierungen  und  an einem mächtigen Baum mit Gedenkkreuz nach links (**WW Plankenfels; 3,5 km**). Auf dem geteierten Sträßchen wandern wir landschaftlich schön, mit Ausblick und m. M.  und  weiter, links drüben ist







Wadendorf, rechts etwas weiter vorne Schressendorf, noch ca. 1 km vor uns Scherleithen. Kurz vor Scherleithen begrüßt uns ein Rastplatz, hier rechts. In **Schressendorf** verlassen  und  die Straße, es geht geradeaus in den gekiesten Weg, nach 80 m links herum und m. M. wieder auf ein Sträßchen, dem wir noch 460 m bergab in den Wald folgen. Auf der linken Seite gibt es Honig aus eigener Imkerei zu kaufen.





Aufgepasst: Fast an der tiefsten Stelle gehen wir bei einem kleinen Schilderbaum m. M.  **2: Romantischer Mühlenweg** und  **3: Drei Täler um Plankenfels** nach rechts. Ein wunderschöner, grasiger Waldpfad nimmt uns auf. Die Bäume spenden im heißen Sommer angenehmen Schatten, der weiche Waldboden tut gut, es geht abwechslungsreich immer auf und ab, im Fortschreiten wird's immer romantischer: Flussblick zur einen Seite, hohe Felsen zur anderen, es kommt eine Brotzeitbank, ein Holzsteg ... Tatsächlich, da ist eine Quelle, die **Luisenquelle**, die ungefasst am Felsen gleich neben der Wiesent entspringt!

Der schmale Wurzelpfad führt durch hochgewachsene Bäume neben der Wiesent entlang auf eine Wiese, am Baum rechts ein Hinweis auf die „**Hammerholzhöhle**“, wir sind bald wieder am Fluss: Enten schwimmen, Vögel zwitschern, Schmetterlinge tanzen, Libellen schwirren auf und nieder – eine Oase der Ruhe.

Erst wieder für ein kurzes Stück mit **WW** in den Wald hinein, dann auf dem Wiesenweg und nach links über ein Brücklein, danach an der Rastbank rechts.

An der nächsten Brücke nicht darüber, sondern spitzwinklig m. M.  **1, 2, 3** nach links auf den Grasweg, zunächst am Fluss bleiben. Ein Schild weist uns auf die **Albrechtshöhle** hin, vor uns steht hoch oben, mächtig wirkend, Schloss Plankenfels.

 **1, 2, 3** führen direkt zum riesigen Kletterfelsen, hier geht's rechts auf den schmalen Pfad, danach die Treppe m. M.





 **1**,  und  **Gastwirtschaft Schreyer** hinauf, an ihrem Ende m. M.  **1** am Schloss Plankenfels vorbei.



Schloss Plankenfels

1255 erstmals erwähnt, im Bauernkrieg geplündert und zerstört, wurde das Schloss im 16 Jh. wiederaufgebaut. Die Besitzer wechselten häufig, die jetzigen kümmern sich um den Erhalt des eindrucksvollen Schlosses hoch oben über dem Wiesental. Sie möchten gerne wohnen wie die Schlossherren? Nun, der südliche Schlossflügel wurde mit viel Liebe zum historischen Detail restauriert, stilgerecht eingerichtet und beherbergt seit 2008 Feriengäste. Unschätzbare Werte, wie Wandmalereien, einen originalen Kassettenboden oder den beheizbaren, gusseisernen Barockofen, gilt es zu erhalten. Küche und Bäder sind dennoch neuzeitlich, um den Gästen Komfort zu bieten.



Quelle und Infos: schloss-plankenfels.de/ferien/index.html





Es geht nach links in die vor uns liegende Teerstraße, m. M.  1 hinauf und oben an der Hauptstraße beim Gasthaus nach rechts. Nach 100 m (nach Metzgerei und Blumenladen) rechts hinab in den „Schlossanger“, unten links m. M.  und  den „Hirtenberg“ hinunter, zunächst steil mit Treppenstufen. Auch der  weist uns den Weg zur Eichenmühle, die auf Privatgrund steht, der leider nicht durchgangen werden darf.

Eine Rechtskurve führt zur Hauptstraße, diese queren und nach links Richtung Brücke. Weiter geht's m. M.  und  bis



Nankendorf, fast immer in Tuchfühlung mit dem Fluss. Eng ist der Durchlass am Felsen beim Triebwerk Kaupersberg. Die Häuser danach gehören zum langgestreckten Straßendorf **Aalkorb**. Welch eigentümlicher Name! Aalkorb, ein Ortsteil von Nankendorf, endet an der Staatsstraße – und schon sind wir mitten in **Nankendorf**. Unser Weg geht auf der anderen Straßenseite entlang der Wiesent m. M.  und  **Waischenfeld; 3,2 km** weiter. Aber zuvor hat Nankendorf noch etwas zu bieten.

Danach entlang der Wiesent m. M.  und  **Waischenfeld; 3,2 km** (auf der Rückseite der Bäckerei) weiter. Am Abzweig vorne links und vor zur Nankendorfer Mühle. Die Hochwasseranzeige neben der Tür zeigt, dass der Wanderer manchmal hier auch nicht durchkommen kann, das Mühlrad dreht sich oft noch mit lautem Getöse.

Nach der Brücke, an der Kreuzung, ist ein kurzer Abstecher nach links zur alten Nankendorfer Wasserversorgung, zum Schatzbrunnen mit schönem Brunnenhäuschen, erfrischend.



Nankendorf


Bier und Brotzeit oder Kaffee und Kuchen, das ist hier die Frage! Das Bäckerei-Café Dünfelder, rechts von uns, hat samstags durchgehend und auch am Sonntag auf. Sitzplätze gibt's drinnen und draußen – und überraschend schön auch rückseitig und ruhig zur Wiesent hin. Daneben gibt's Bier und Brotzeit beim Brauereigasthof Schroll; einen Blick auf die Flaschenabfüllanlage kann man, bei geöffnetem Eckfenster, ebenfalls rückseitig an der Wiesent, erhaschen – unser Weg führt daran vorbei.


Die höher gelegene, reich ausgeschmückte Kirche mit dem Doppelnamen St. Martinus und Jakob, erbaut 1746–1748 nach den Plänen von Michael Küchel, lohnt einen Blick ins Innere. Näheres, vor allem zu der interessanten Geschichte, siehe: nankendorf.de/2013/11/geschichte-pfarrei-nankendorf-st-martinus-kirche

Etwas ganz Besonderes ist das Brühtrog-Rennen, das jährlich am 2. Sonntag im August um 14 Uhr stattfindet. Jeder ab 12 Jahren darf, wenn er oder sie schwimmen kann, teilnehmen. Eine stimmungsvolle Gaudi mit zahllosen Zuschauern wird garantiert, veranstaltet von der Freiwilligen Feuerwehr. Die Teilnahme ist kostenlos, die Anmeldung erfolgt direkt vor Ort, es gibt keine Voranmeldung. Aber Achtung, es ist gar nicht so einfach, die kippeligen Brühtroge in der Wiesent gekonnt zu manövrieren, nicht umsonst tragen die Teilnehmer dicke Schwimmwesten! Die Sieger werden denn auch gebührend geehrt.


Näheres siehe: nankendorf.de




An der Kreuzung geht es mit **WW Höhenweg Waischenfeld, 3 km** und  über eine uralte Wegverbindung hinauf auf den Auberg. Oben haben wir zum Lohn einen wunderbaren Weitblick, ein Brotzeittisch lädt unter naturdenkmalgeschützten Lindenbäumen zur Rast bei der geschichtsträchtigen Aukapelle – einer Wallfahrtskapelle mit Barockaltar und Votivgaben – ein (siehe Infotafel).

Wir wandern m. M.  bis nach **Waischenfeld**: Auf dem schönen Graspfad läuft es sich flott ins Tal hinunter, der Höhenweg endet beim Schwimmbad, hier (mit vielen Markierungen) geradeaus die Fischergasse entlang, der linksseitige Gehweg ist sicherer. Der Blick nach rechts oben fällt auf das Wahrzeichen Waischenfelds, den Steinernen Beutel.

An der Einmündung zur Brücke, **WW Beringersmühle; 12 km**, verlassen wir die Straße nach rechts, um auf dem schöneren Weg an der Wiesent weiterzugehen: nach der Brücke wieder rechts, dann gleich nochmal um fast 180° rechts herum, **WW Stadtmitte, Tourist-Info**, und unter der Brücke hindurch.

Die Bushaltestelle  **Fischergasse** sieht man an der nächsten Fußgängerbrücke links drüben, wir gehen weiter geradeaus (nicht über die Brücke). Vor dem Parkplatz startet der **Literaturweg der Gruppe 47**.

Zunächst aber bietet sich ein Abstecher an, und zwar hinauf zur Burgruine und zum Steinernen Beutel. Vorne beim Rathaus II bzw. der Touristinfo nach rechts zur Stadtkapelle St. Michael und St. Laurentius, ab dort der Markierung  folgen. Nach

80 m erstaunt ein Blick auf das geschichtsträchtige Haus aus dem 16. Jahrhundert am Marktplatz 7, seit 1885 im Besitz der Brot- und Feinbäckerei Heckel: Da steckt doch tatsächlich eine Kanonenkugel, mindestens so groß wie ein Fußball, in der Mauer, ein Relikt aus dem Schwedenkrieg von 1632!


Literaturweg Gruppe 47

5 Stationen mit ausführlichen Infotafeln führen zur Pulvermühle, wo 1967 bekanntlich das letzte Zusammenreffen der legendären Schriftstellervereinigung stattfand (Näheres siehe Etappe 3, S. 38).

Der 2007 zum 50-jährigen Jubiläum neu geschaffene Literaturweg würdigt nun das Engagement der Dichter und Schriftsteller, die für die Nachkriegsliteratur und den Aufbau der Demokratie eine so wichtige Rolle spielten.

Abstecher:

Burgruine Waischenfeld und Steinerne Beutel

Gegenüber des Hauses Marktplatz 7 geht es den Berg m. M.  hinauf. Trittsichere Leute können auf der ursprünglichen Treppenanlage aus dem 16. Jh. aufsteigen. Die Pfarrkirche St. Johannes der Täufer, im Inneren neugotisch mit ungewöhnlicher Decke, lohnt einen Blick, ebenso wie die Aussicht davor auf die Dächerlandschaft samt Umgebung.

An zahlreichen historischen Gebäuden vorbei, kommen wir zur Burgruine auf dem **Schlüsselberg**. Einst eine stattliche Felsenburg, ursprünglich um das Jahr 1100 vom Geschlecht derer von Wischinvelt errichtet, wird sie heutzutage, nach der Sanierung von 1980–82, für Veranstaltungen und Ausstellungen genutzt. Die Galerie ist samstags und sonntags kostenfrei geöffnet. Ebenso lohnt sich ein Abstecher zum Aussichtsplattform, auf der Treppe rechts von der Burgschänke geht's hoch!

Zu einer ehemaligen zweiten Burg, etwas weiter oben, gehört der 13 Meter hohe romanische Rundturm, der bekannte „Steinerne Beutel“, eindrucksvoll auf einem frei-

- stehenden Dolomitblock errichtet. Früher konnte man nur
- mit einer Leiter hinein- und hinaufsteigen. Eine Mauer mit
- verstecktem Wehrgang verband die beiden Burgen und
- sicherte sie vor feindlichen Angriffen ab.



Wir laufen zurück zur Kanonenkugel in der Mauer am Markt-
platz 7: Dort links ums Eck, an der Stadtmühle mit großen
unterschlächtigem Wasserrad vorbei und über die Wiesent.

Nach der Brücke ist rechts ein beliebter Platz zum Biertrinken,
und zwar am **Kunigundenbrunnen** vor dem ehemaligen Kommun-
brauhaus, einst von allen ortsansässigen Brauereien genutzt.
Bis 1982 wurde dort noch Heckel-Bier gebraut, bevor die letzte
Brauerei im Ort Waischenfeld an den Zeubach umzog.

Brauerei Heckel

*Das Bier kann man sich immer noch, auch in großen
2-Liter-Flaschen, bei der Brauerei-Gaststätte Heckel,
schräg gegenüber in der Vorstadt 3, holen. Speisen wer-
den nicht angeboten, die darf man aber mitbringen. Offen
ist v. a. am Wochenende bis 13 Uhr, dann wieder gegen
Abend ab 16.30 Uhr.*



Beim Kunigundenbrunnen folgen wir weiter dem  bzw. dem Literaturweg der Gruppe 47. Der Promenadenweg direkt an der Wiesent macht nach gut 250m eine Linkskurve. Hier geht es noch 100m entlang des Zeubaches nach vorne zur Straße, wo man die Bushaltestelle  **Waischenfeld, Plärrer** schon sieht. Sehenswert ist auf jeden Fall, ein paar Meter stadteinwärts, das Haus Vorstadt 30: das „Alte Barthelshaus“ mit dem „Heim-Haus-Bedarf“ Sponsel im Erdgeschoss.



Das Alte Barthelshaus

Das Fachwerk des zweigeschossigen Baues von 1690/1700 mit bemerkenswerten Andreaskreuzen, Stern- und Rad-Ornamenten war unter einer dicken Putzschicht verborgen. Um das Jahr 2000 wurde es wiederentdeckt, aufwändig freigelegt und restauriert.

An der Bushaltestelle  **Waischenfeld, Plärrer** endet Etappe 2.

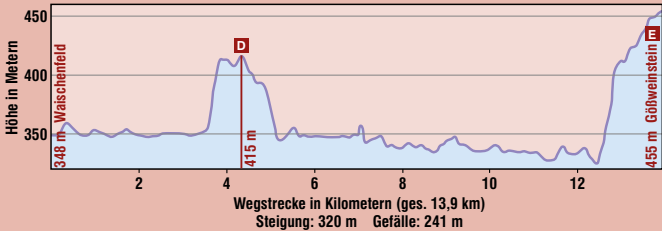


Etappe 3

km 13,9 km










L ca. 3,5 Std.

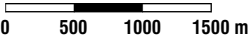
Höhenprofil



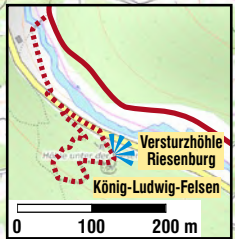
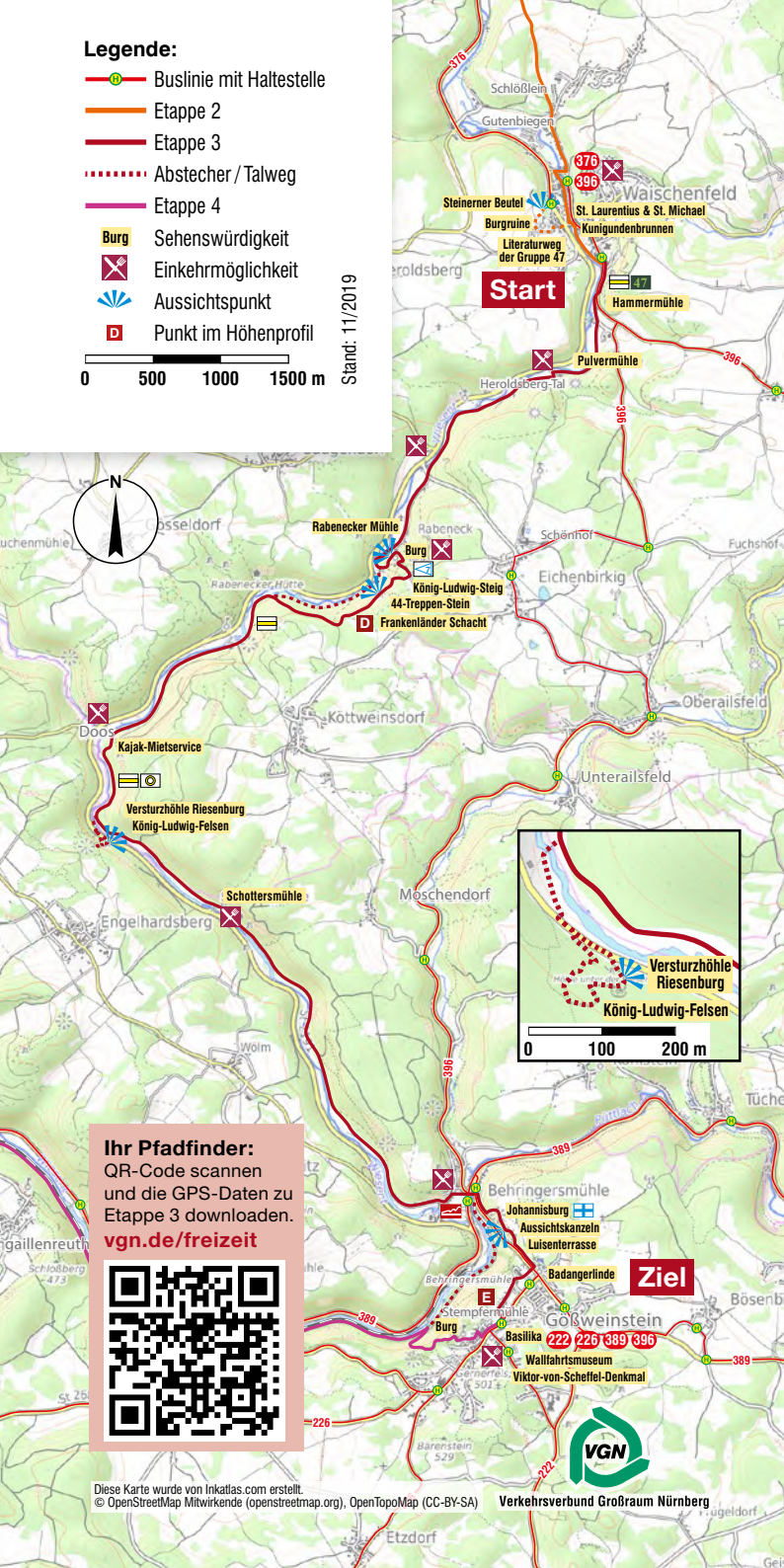
H **Waischenfeld, Plärrer 375 396** (31 km) – Pulvermühle – Felssteig zur Burg Rabeneck/Talweg als leichtere Alternative – Abstecher: Doos, Parcours der Sinne mit Café Doose und Kajak-Mietservice – Abstecher: Versturzhöhle Riesenburg – Schottersmühle – **H** **Behringersmühle, Hotel Behringers** – Talweg-Alternative bis zur Stempfermühle (→ Etappe 4) – **H** **Gößweinstein, Zur Post 222 226 389** (44,9 km)

Legende:

-  Buslinie mit Haltestelle
-  Etappe 2
-  Etappe 3
-  Abstecher / Talweg
-  Etappe 4
-  **Burg** Sehenswürdigkeit
-  Einkehrmöglichkeit
-  Aussichtspunkt
-  Punkt im Höhenprofil



Stand: 11/2019



Ihr Pfadfinder:

QR-Code scannen
und die GPS-Daten zu
Etappe 3 downloaden.

vgn.de/freizeit




Diese Karte wurde von Inkatlas.com erstellt.

© OpenStreetMap Mitwirkende (openstreetmap.org), OpenTopoMap (CC-BY-SA)

Verkehrsverbund Großraum Nürnberg






Von der Bushaltestelle **H Waischenfeld, Plärren** laufen wir, das Fraunhofer Forschungscampus-Institut für integrierte Schaltungen links von uns, m. M.  geradeaus und stoßen wieder auf den Literaturweg der Gruppe 47. Entlang der Wiesent geht es auf dem schönen Talwanderweg gut markiert an der Hammermühle vorbei zur **Pulvermühle**.

Die Gruppe 47 in der Pulvermühle

Gruppe 47 nannten sich die Teilnehmer an deutschsprachigen Schriftsteller-Treffen von 1947–1967. Man las sich Texte vor und kritisierte sich gegenseitig, junge Autoren wurden besonders gefördert. In demokratischer Abstimmung wurde dabei ein Preis verliehen, für so manchen der Beginn einer literarischen Karriere. Nach dem Zweiten Weltkrieg war vor allem die Erneuerung der deutschen Literatur vorrangig, später wurde die Gruppe 47 zur einer einflussreichen Institution im Kulturbetrieb der Bundesrepublik Deutschland, mit bedeutenden zeitgenössischen Autoren, wie Heinrich Böll, Günter Grass, Ilse Aichinger, Ingeborg Bachmann, Martin Walser, Peter Handke, Siegfried Lenz, Gabriele Wohmann u. v. m., sowie illustren Gästen und Kritikern bis hin zu Marcel Reich-Ranicki. 1967 war das allerletzte Treffen hier, danach gab es die Gruppe 47 so nicht mehr. Die letzte Zusammenkunft

wurde massiv gestört, die Gruppe 47 erbost angegriffen. Nein, nicht von der Polizei und nicht, weil die Herren und Damen Schriftsteller zu radikal gewesen wären, im Gegenteil, sie waren nicht radikal genug! Es waren Studenten aus Erlangen, die das abseits gelegene Lokal, den vermeintlich geheim gehaltenen Treffpunkt auf dem Lande, stürmten und massiv ihren Unwillen zeigten, denn die etablierten Dichter gingen ihnen bei Weitem nicht weit genug! Sie stünden zu sehr im Dienst von Springer & Co., erklärten die aufgebrachten jungen Leute und forderten Springers Enteignung. Eigentlich sollte es mehr ein harmloser, etwas unbedachter Studenten-Ulk sein, aber die Gruppe 47 konnte darauf nicht angemessen reagieren und man geriet heftig aneinander. Das lief schließlich auf das Ende der Treffen hinaus. Das Literaturfestival Mitte Oktober 2017 erinnerte an all die Ereignisse. Infos unter: gruppe47.de/literaturweg



Quelle: de.wikipedia.org/wiki/Gruppe_47

Nach der Pulvermühle m. M.  über den Parkplatz links versetzt weiter, in das Sträßchen geradeaus mit dem Sackgassenschild sowie anderen Wegweisern. Nach 1,4 km am Gasthof/Waldpension Rabeneck vorbei und weiter zum Ort Rabeneck mit Blick auf Burg Rabeneck hoch über uns.



Die fast senkrecht scheinende bewaldete Wand davor lässt nicht unbedingt einen gangbaren Aufstieg vermuten. Einige hundert Meter weiter steht im Ort **Rabeneck** noch das alte Gasthaus Rabeneck. Wer genau hinschaut, findet auch hier eine Kanonenkugel aus dem Schwedenkrieg von 1632 in der Mauer stecken, schräg rechts unterhalb der Schrift, im Sommer versteckt unter dem Holunderbusch.

250 m weiter vorne kommt, nach einem engen Felsdurchlass, die Rabenecker Mühle: ein schön renovierter Walmdachbau mit Fachwerkobergeschoss und der Inschrift 1783.


Danach geradeaus, mit der Wiesent rechts von uns, weiter; vom Schild „Privatweg“ nicht abschrecken lassen. Knapp 100 m später mit **WW Burg Rabeneck Höhenweg** und m. M.  und  nach links.




Hier geht's steil hinauf, denn es gibt tatsächlich einen **Felssteig zur Burg Rabeneck** und danach – ein bisschen Spürsinn ist erforderlich – einen noch schmaleren und urwüchsigen Pfad mit Aussichtspunkten hoch droben. Die zusätzlichen 60 Höhenmeter lohnen sich, etwas Trittsicherheit auf den steilen und ausgetretenen Felspfaden ist aber nicht verkehrt.



Talweg als leichtere Alternative

Wenn Sie nicht hinauf möchten, können Sie geradeaus im Tal m. M.  weitergehen. Nach 1 km im Tal kommen der Höhenweg und der Talweg wieder zusammen.

Zum Höhenweg über Treppenstufen und in Serpentinaen hinauf. Der Weg ist, zuweilen undeutlich, mit  markiert. Wenn Trampelpfade abzweigen, immer auf dem breiteren Weg weitergehen. Beim Abzweig mit dem Holzgeländer zur Linken führt ein Pfad als Abstecher hinter dem Holzgeländer zu einem Aussichtspunkt, doch wir kommen später noch an weitaus lohnenderen vorbei. So laufen wir gleich geradeaus, auf Stufen hinab und unter Felsen hindurch. Nun sind wir schon auf dem Burggelände, links ein verschlossenes Eisentor, rechts ums Eck gilt es eine Inschrift am Felsen zu entziffern, sie lautet:


*Die ihr Felsen und Bäume bewohnt / oh heilsame Nymphen
/ gebet ieglichen gern / was er im Stillen begehrt! / Schafft
dem Traurigen Trost / dem Zweifelhaften Belebung / und dem
Liebenden gönnt / dass ihm begegne sein Glück / denn euch
gaben die Götter / was sie den menschen versagten / iegli-
chem, der euch vertraut / tröstlich und hülflich zu sein.*

Durch einen weiteren Felsdurchgang hinauf auf den Bergsporn. Der Pfad windet sich um die Burg herum, zunächst wieder etwas bergab, zum Abschluss geht's eine Treppe hinauf. Nun stehen wir auf dem Querweg vor der steinernen Bogenbrücke, rechts schaut das moosbedeckte Dach der Burgkapelle St. Bartholomäus von 1412 heraus, in der man auch heiraten kann.

Im Linksbogen geht's über die Bogenbrücke zum Eingang der hochmittelalterlichen Adelsburg aus dem 13. Jahrhundert. „Raubritterburg“ steht furchteinflößend am massiven Holztor. An Sonn- und Feiertagen können die Burggemächer besichtigt sowie Getränke bestellt werden. Übernachten mit Frühstück im Rittersaal ist auch möglich, ebenso zünftige Feiern aller Art



(siehe Aushang). Der heutige Burgherr wohnt mit seiner Frau ganz oben im zweiten Stock und versorgt die Gäste.

Danach geht's, mit dem Burgeingangstor im Rücken, geradeaus weiter. 100 m sind es m. M.  bis zur nächsten Abzweigung (Parkplatz links). Hier halten wir uns rechts und laufen o. M. wenige Meter geradeaus. Vor uns ist nun ein geschottertes Sträßchen mit Verkehrsschild „Unebene Fahrbahn“. Vor diesem Verkehrsschild biegen wir nach rechts in den unauffälligen, verwachsenen Graspfad entlang eines Weidezaunes (nasses Gras bei Regen, aber nur für 50m). Es geht kurz geradewegs über die Wiese, laufen Sie unbedingt bis zum Ende des Weidezaunes entlang



geradeaus vor, der Weg steigt daraufhin (leicht links haltend) etwas an (nicht nach rechts in den gut sichtbaren Weg bergab abzweigen und abdriften!). Wir kommen nun geradeaus auf einen gut zu sehenden Waldpfad. Das ist der **König-Ludwig-Steig**, einer der schönsten Felssteige der Gegend: schmal, urwüchsig, felsig, mit zwei grandiosen Aussichtspunkten.


- **60-m-Abstecher:**
- **Erster Aussichtspunkt am König-Ludwig-Steig**
- Ca. 100m nach Waldbeginn kommt schon der erste, der
- bessere der beiden Aussichtspunkte: An der scheinbar
- höchsten Stelle geht es kurz hinunter, einige größere Fels-
- brocken sind am Weg. Ein paar Meter unten liegt ein kleiner
- Felsbrocken, vielleicht 1 Meter lang und 40–50 cm dick und
- hoch, direkt bei einem gut sichtbaren Trampelpfad nach
- rechts: Dieser führt als Abstecher 60 m vor zum „Balkon“
- hoch über dem Wiesenttal! Schön zum Schauen und
- Gucken ...


Zurück zum Weg und weiter zum zweiten Aussichtspunkt: gut 400 m weiter vorne, unmittelbar neben dem Weg. Eindrucksvoll windet sich der zuweilen verwachsene, aber immer zu erkennende Pfad hin und her, rauf und runter, fast wie im Urwald. Schließlich über Steinstufen hinauf zum 44-Treppenstein – und wieder hinunter (erst geradeaus, dann die kleinen Stufen hinunter, an der Gabelung rechts ist der Aussichtspunkt).



Vorsicht: Beim Weiterlaufen auf dem Hauptweg kann man sich leicht vertun! Mit dem Aussichtspunkt im Rücken geht es auf dem rechts liegenden Pfad weiter. Wenn Steinstufen kommen, sind Sie richtig. (Der falsche Weg führt geradewegs in immer undurchdringlicheres niedriges Strauch- und Gebüschwerk mit immer neuen Verzweigungen.)

Hier holt kein Holztransporter die umgefallenen Bäume ab, das Moos leuchtet grün, Käfer krabbeln, Vögel zwitschern. Keine 100 m weiter führt ein Zickzackkurs um das Geotop **Frankenländer Schacht**, der keine Höhle, sondern ein Hangabriss ist. 400 m weiter geht es an der Wegkreuzung geradeaus und in den doppelspurigen Pfad mit (manchmal) hohem Gras. (Wem dieser Pfad zu nass oder zu verwachsen ist, der kann auch gleich nach rechts hinunter ins Tal und unten links weiter, hat dann ca. 300 m mehr zu gehen.) Der breite, etwas verwachsene Grasweg geradeaus wird bald zu einem schönen, breiten und weich federnden Waldweg – und stößt nach weiteren 560 m wieder auf den Talweg. Dort geht's nach links weiter.

1,9 km sind es jetzt noch zum Abzweig nach Doos m. M. , erkennbar am kleinen **WW Doos** und dem „blechernen“ Steg über die Wiesent rechts unten.

Ohne Abstecher nach Doos gehen wir für unseren Weiterweg m. M.  nach links hinauf.



Abstecher: Doos

Der Abstecher geht rechts hinunter über den „blecher-
nen“ Wiesentsteg und an der Aufseßmündung vorbei.
Das (leider heruntergekommene) Schwimmbecken des
ehemaligen Bades ist noch zu sehen. Über der Staats-
straße drüben ist ein „Erfahrungsfeld der Sinne“ mit dem
Café Doose, ein Stück nach links (über die Straße nach
Engelhardsberg): ein Kajakverleih.

Umsteigen ins Boot?

Auch das ist hier möglich: In Doos können Sie Ihren Füßen
eine Pause gönnen und sich ein Boot mieten, damit die
Arme auch mal zum Einsatz kommen. Wasserdichte
Tonnen zum Verstauen der Rucksäcke sowie Schwimm-
westen und eine Einweisung sind auch dabei. Die Kajaks
werden in Muggendorf oder Streitberg wieder abgeholt.
Sie können dort weiterwandern oder sich wieder nach
Doos zurückbringen lassen.

KajakMietService Wiesenttal

Doos 17, 91344 Waischenfeld

Tel. 09196-99 84 23 (Vorbereitung ratsam)

E-Mail: info@kajak-mietservice.de

kajak-mietservice.de






TIPP: Sie bekommen VGN-Rabatt bei der Kajak-Miete,
und zwar 10% nach Vorzeigen Ihrer Fahrkarte!

Doos und das Rabenecker Tal

Vor 250 Jahren sah es hier noch ganz anders aus als heute:

- 1. Es gab bis zum Anfang der 19. Jahrhunderts hier gar keine Wälder! Als sehr „schaurig“ galt das Rabenecker Tal deshalb damals mit seinen drohenden, hohen und kahlen Felsriesen, die man in voller Größe so furchteinflößend empfand. Die steilen Hänge wurden – soweit möglich – von Schafherden beweidet. Ab ca. 1800 wurde hier, wie fast überall in der Fränkischen Schweiz, Waldsamen ausgebracht, wodurch ein ganz anderer Eindruck entstand als zuvor, zur Zeit der Romantik.*
- 1. „Doos“ kommt von tosen! Aber so sehr „tost“ es hier doch gar nicht?! Dort, wo sich die beiden Flüsse Aufseß und Wiesent treffen, gab es früher – und das war in der Fränkischen Schweiz einmalig – einen richtig großen zweistufigen Wasserfall, mehr als 4 Meter hoch! Mit gewaltigem Brausen, das sogar mit dem Rheinfall in Schaffhausen verglichen wurde, stürzten die Wassermassen das Kalktuffgestein hinab. Dieses wurde aber im Laufe der Zeit durch die heftigen Kräfte zernagt und unterhöhlt und stürzte Ende des 18. Jahrhunderts in die Wiesent. Das Ende des Naturwunders kam dann endgültig ab 1843: Der leicht zu verarbeitende Kalktuff wurde systematisch abgebaut. Man konnte damit z. B. gut Gewölbedecken für Kuhställe bauen. Auch für das Wasserhaus unterhalb der Riesenburg, ca. 1 km von hier, wurde Kalktuff verwendet. Und so tost es leider heutzutage nur noch recht bescheiden.*

Das Café Doose hat wiedereröffnet! Schöne Sitzplätze direkt neben der Aufseß laden zu Kaffee und Kuchen sowie kleinen Speisen und alkoholfreien Getränken ein. Das „Erfahrungsfeld der Sinne“ ist kostenfrei zugänglich: Summstein, Kräutergarten, Barfußpfad, Klangröhren, Balancierscheiben und manches mehr findet sich in dem großen Naturgarten der therapeutischen Gemeinschaft Haus Aufseßtal.

Zurück zum Abzweig Doos, über der Wiesent drüben, und weiter m. M.  und  sowie **WW** **Beringersmühle; 5,5 km**. Nach dem 2. Abzweig der Markierung  auf dem Wurzelpfad folgen (mittlerer Weg). (Alternativ können Sie den unteren, den bequemeren Weg gehen. Die beiden Wege treffen sich wieder.)

Gut 800 m nach dem Abzweig Doos können wir bei einer Holzterrasse nach rechts einen Abstecher (+ 700 m) zur spektakulären Versturzhöhle Riesenburg machen, die zu den 100 schönsten Geotopen in Bayern zählt.

Abstecher: Versturzhöhle Riesenburg


Wir laufen dazu nach rechts über die Stahlbrücke am Steinhäuschen der Turbinenanlage Engelhardsberg vorbei, queren die Straße und laufen nach links, ca. 100 m am rechten Straßenrand. Hier geht es nun eine steile Steiganlage hinauf (**WW** **Zur Riesenburg**). Eine weitere Treppe führt ganz nach oben, sozusagen aus dem Dach der Höhle, auf den König-Ludwig-Felsen mit Inschrift aus dem Jahr 1830. Oben angekommen, gehen wir m. M. den alten Brunnenweg hinunter, welcher zum Wassertragen auf den Jura noch bis 1914 benutzt wurde. Dabei sehen wir auch die Reste der alten Wasserleitung (Infotafel).


Unten kommt man einige Meter weiter hinten wieder heraus und kann gleich über die Wiese wieder zur Brücke und die Holzterrasse hinauf auf den Wurzelpfad.

Geotope sind erdgeschichtlich bedeutende Orte mit vielfältigen Formationen, die wertvolle Einblicke in die Entstehungsgeschichte des Erdlebens geben, und zwar über Jahrmillionen hinweg. So auch bei der Riesenburg, einer eingestürzten Höhle. Sie ist die wohl imposanteste Karsthöhlenruine der Fränkischen Schweiz und besteht aus Frankendolomit. Entstanden ist sie durch die Einwirkung von Wasser, denn der Süddeutsche Jura war vor 161–150 Millionen Jahren ganz vom Jurameer bedeckt. Nach dessen Rückgang konnte die damals höher gelegene Wiesent in die Höhle fließen. Dabei wurden die abgelagerten Gesteinsschichten, die den Hohlraum stabilisiert hatten, ausgetragen und die Decke der Höhle stürzte ein.

- Eindrucksvoll sind die teilweise über zehn Meter hohen,
- noch erhaltenen drei Bögen als Rest des ehemaligen Höhlendaches. Einer der Bögen ist sogar noch begehbar. Die
- ausladenden Überhänge, die sogenannten Balmen, sind Lebensraum einzigartiger Pflanzengemeinschaften, der
- Balmenfluren.
- Schauen Sie ruhig in alle Ecken und Enden – und vergessen Sie dabei den Blick nach oben nicht!



Nach dem Abstecher wieder am Wurzelpfad angelangt, geht es m. M.  nach ca. 1 km an der **Schottersmühle** (Gasthof) vorbei. Auf dem Weg dorthin kann das glitzernde Nass auch mal angefasst werden. Der idyllische Waldweg zieht sich auf über 3 km entlang der Wiesent bis Beringersmühle hin, der felsdurchsetzte Wurzelpfad wird zum Schotterweg, dann kündigt der Teerweg schließlich den Ort an.


An der Querstraße links (!) mit  **Frankenweg Alternativroute durch Beringersmühle** (an der Scheune). Vor dem Parkplatz beim Gasthaus „Zur Behringersmühle“ nach rechts, am Spielplatz vorbei, die Treppe hoch (links drüben über der Straße aus dem Ailsbachtal) ist das Forellendenkmal. Wir halten uns aber nach der Treppe geradeaus, queren die B470




und überqueren auf der Fußgängerbrücke, rechts versetzt, die Püttlach. Nach links kommen Sie nun zur Bushaltestelle


Beringersmühle, Hotel Behringers.



Falls Sie die Tour an dieser Stelle noch nicht beenden möchten, führt unser Weiterweg über den Karl-Brückner-Steig hoch hinauf, mit schönen Ausblicken auf das Wiesenttal und weiter zum Wallfahrtsort Göbweinstein. Die prachtvolle Basilika und die Burg begeistern, bevor es ebenso steil und felsig wieder hinab ins Tal geht.


Talweg-Alternative



Wenn Sie aber nicht hinauf nach Göbweinstein möchten, können Sie gleich nach der Püttlachbrücke rechts gehen, mit **WW** **Zur Kläranlage** und m. M. . Eben im Tal spazieren Sie 1,3 km neben der Wiesent her (über Göbweinstein 3 erlebnisreichere Höhenwegkilometer), dann treffen sich die beiden Wege bei der **Stempfermühle** (→ Etappe 4, S. 57) wieder.

Von der Bushaltestelle  **Beringersmühle, Hotel Behringers** laufen wir, mit der Wiesent rechts von uns, zunächst ein kurzes Stück auf der Straße nach Göbweinstein den Berg hinauf. Nach wenigen Metern beginnt am linken Straßenrand die Karl-Brückner-Anlage m. M.  (und .

Über Treppen und felsdurchsetzte Wurzelpfade erreicht man bald als Aussichtspunkt-Abstecher nach rechts die ehemalige **Johannisburg**. 100 m später (mit treppab dazwischen) die Aussichtskanzel **Luisenterrasse**. Weit schweift der Blick ins Wiesenttal (links: mit Kanus und den Gleisen der Dampfbahn) und ins Püttlachtal (rechts: ohne Kanus) sowie zur Burg Göbweinstein hinüber. Der wildromantische Steig geht auf und ab, unter einem „angelehnten“ Felsen hindurch. Man ist mit gigantischen Dolomitwänden in Tuchfühlung, es folgen weitere Aussichtsstellen, wohl Standorte einstiger Burgen. Dabei begleitet uns auch die Markierung .

An der Minigolfanlage endet der wilde Steig. Wir folgen weiterhin unseren Markierungen (, ) und dem **WW** **Göbweinstein; 0,6 km** über den Parkplatz zur Votivkapelle und zur Badanger-Linde. Der eindrucksvolle Baum ist mit seinen

ca. 1.000 Jahren uralt, siehe Hinweisschild. Die Straße bei der Querungshilfe queren und gleich geradeaus in die Grünanlage mit Kneipptrittbecken gehen. (Die Bushaltestelle  **Freibad** ist links davon.)

Den Park nach rechts oben verlassen, mit mehreren Markierungen nach links, am Eck des Hotels Stempferhof vorbei, oben an der Querstraße (der Badangerstraße) links, danach m. M.  rechts halten. Die Badangerstraße macht nach 280 m eine Linkskurve, der wir folgen (nicht geradeaus in den vielfältig markierten Schotterweg, wir wollen ja auch zur Basilika – zwei Türme gucken davon schon heraus). An der Hauptstraße vor dem Café-Gasthaus Greif nach rechts zur Bushaltestelle  **Gasthof zur Post**. Wir sind jetzt quasi im „Wohnzimmer“ von **Gößweinstein**.

Wenige Schritte weiter vorne wird Viktor-von-Scheffel, bekanntermaßen der Dichter unseres Frankenliedes, mit einem Denkmal gewürdigt: „Wohlauf die Luft geht frisch und rein, wer lange sitzt, muss rosten ...“. Danach sind wir bei der prachtvollen Basilika angelangt. Hier endet Etappe 3.

Basilika zur Heiligsten Dreifaltigkeit

Der prachtvollen Basilika wurde vom Papst der Titel Basilica minor (kleine Basilika) verliehen, ein besonderer Ehrentitel, wie ihn auch der Bamberger Dom trägt. (Der Titel Basilica major ist den sechs ranghöchsten römisch-katholischen Gotteshäusern vorbehalten, vier davon stehen in Rom, die anderen zwei in Assisi.)

1701 stand auf diesem Platz noch eine Kapelle. Der Schlüsselberger Konrad I. und seine Gemahlin Kunigunde bauten 1240 die Kapelle in eine geräumige Kirche um, die zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit geweiht wurde. Diese war aber für den Ansturm der mittelalterlichen Wallfahrer bald nicht mehr gewachsen und wurde 1593–1594 erweitert. Aber bald war wieder ein solcher Platzmangel, dass einmal sogar der Taufstein umgeworfen wurde. Für Abhilfe sollten die Marienkapelle, 1630 erbaut, und eine offene Holzkapelle mit Beichtstühlen und einem Predigtstuhl im Freien sorgen, bis man 1730 endlich den Grundstein für einen Neubau legen konnte.



Ein Entwurf von Leonhard Dientzenhofer sah 1715 einen zentralen Kuppelbau mit drei Türmen und neun Kapellen vor, eine Anlehnung an das Dreifaltigkeitspatrozinium, aber das war zu kostspielig. Balthasar Neumanns Pläne wurden schließlich ausgeführt, die Arbeiten zogen sich nach Rückschlägen – es brannte 1746 verheerend – bis 1769 hin. Der herrliche barocke Innenraum wurde von 1999–2005 renoviert, seit 2009 liegt die Basilika an einem der Jakobswege.

Immer noch finden zahlreiche Wallfahrten statt, schon 1662 gab es 27 beurkundete Wallfahrerguppen. Göttingen ist mit 140 Wallfahrtsgruppen der größte Dreifaltigkeits-Wallfahrtsort Deutschlands. Der Hochaltar mit dem Gnadenbild, das die Krönung Mariens darstellt, ist das Herzstück der Wallfahrtsbasilika und ein besonderes Meisterwerk barocker Altarbaukunst, gestaltet von Michael Küchel.

*Quelle und weiter Infos:
de.wikipedia.org/wiki/Basilika_G%C3%B6ttingen*



Etappenziel Gößweinstein

Gößweinstein eignet sich gut als Übernachtungsort, eventuell für mehrere Tage. Mehrere Themenrundwege vor Ort bieten sich an: der Balthasar-Neumann-Weg, der auch den Kreuzweg über den Kreuzberg mit der Elisabethhöhle und der Kapuzinerhöhle einschließt, sowie der Sagenweg, den Kinder mit ihren Zeichnungen so schön mitgestaltet haben. Nahe dem Rathaus empfiehlt sich ein Abstecher zum Pavillon Wagnershöhe und natürlich auch zur Burg; siehe Etappe 4, S. 56 ...

*Reichlich Material zu allem bietet die Touristinfo im „Haus des Gastes“, Burgstr. 6, 91327 Gößweinstein.
ferienzentrum-goessweinstein.de*

VGN-Wandertipps:

Zur Bärenschlucht

389 Gößweinstein (Rundweg) ▶ Behringersmühle ▶ Tüchersfeld ▶ Engelsburg ▶ Bärenschlucht/Pottenstein

Unser kleiner Jakobusweg

R Pegnitz ▶ Pottenstein **389** ▶ Gößweinstein **389**
▶ Obertrubach **222** **229** ▶ Gräfenberg **R**

vgn.de/freizeit



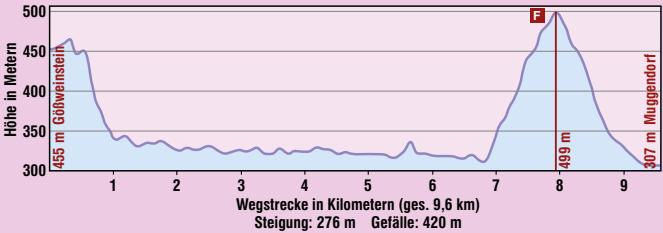


Etappe 4

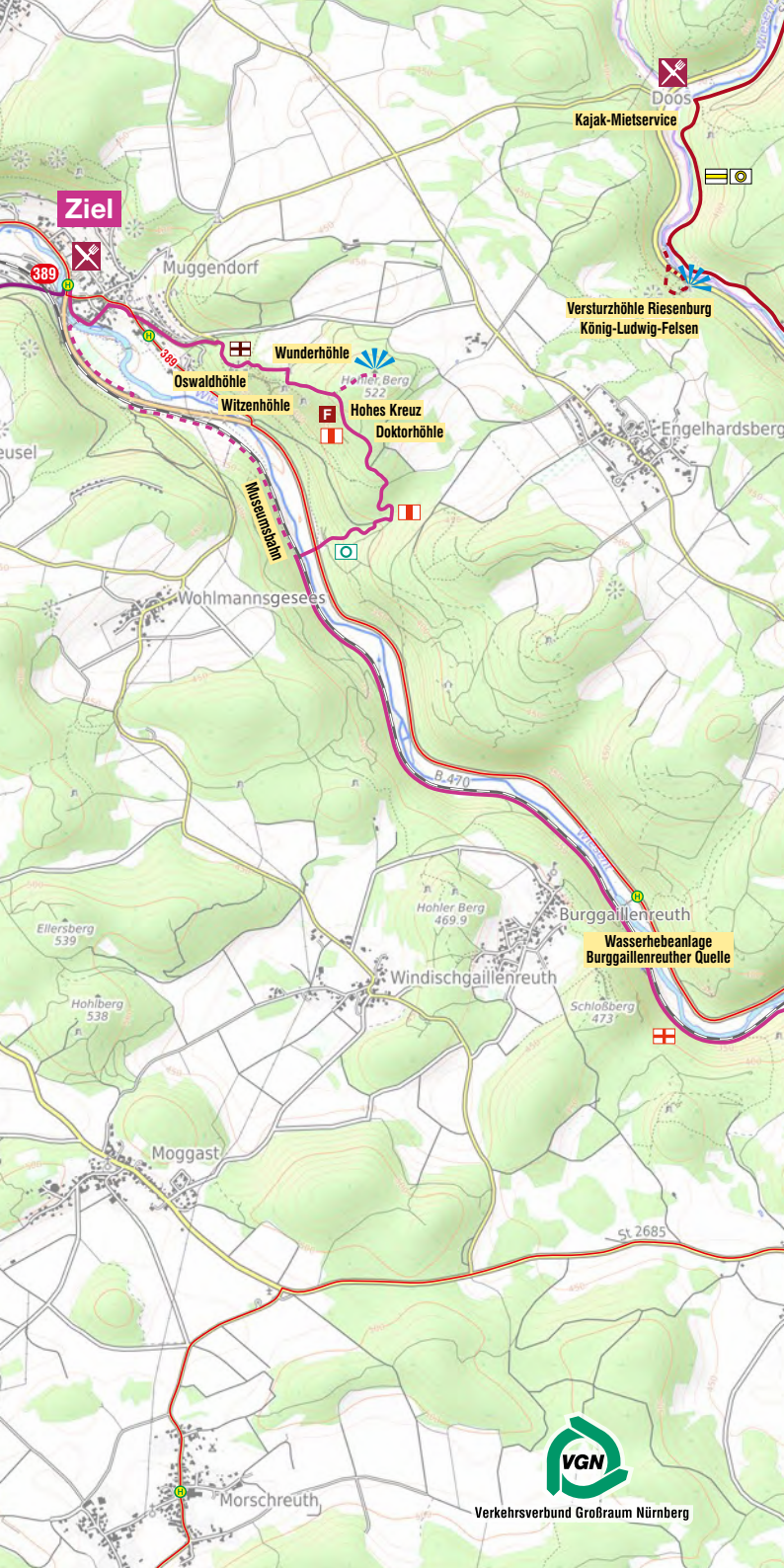
km 9,6 km

L ca. 2,5 Std.

Höhenprofil



H Gößweinstein, Zur Post 222 226 389 (44,9 km) – Burg Gößweinstein – Stempfermühle – Sachsenmühle **389** – Burggailenreuther Quelle – Talweg-Alternative / Engelhardsberger Steig – Abstecher: Hohes Kreuz und Doktorshöhle – Abstecher: Witzenhöhle und Wunderhöhle – Oswaldhöhle – kleine Zusatzschleife: Überraschungsrunde – Muggendorf, Dooser Berg – **H Muggendorf, Forchheimer Straße 389** (54,5 km)



Ziel

Kajak-Mietservice

Muggendorf

Versturzhöhle Riesenburg
König-Ludwig-Felsen

Wunderhöhle
Oswaldhöhle
Witzenhöhle
Hohes Kreuz
Doktorhöhle

Engelhardsberg

Museumsbahn

Wohlmannsgesees

B. 470

Ellersberg
539

Hohler Berg
469.9

Burggailenreuth

Wasserhebeanlage
Burggailenreuther Quelle

Windischgailenreuth

Schloßberg
473

Moggast

St 2685

Morschreuth



Verkehrsverbund Großraum Nürnberg

Ihr Pfadfinder:

QR-Code scannen
und die GPS-Daten zu
Etappe 4 downloaden.

vgn.de/freizeit

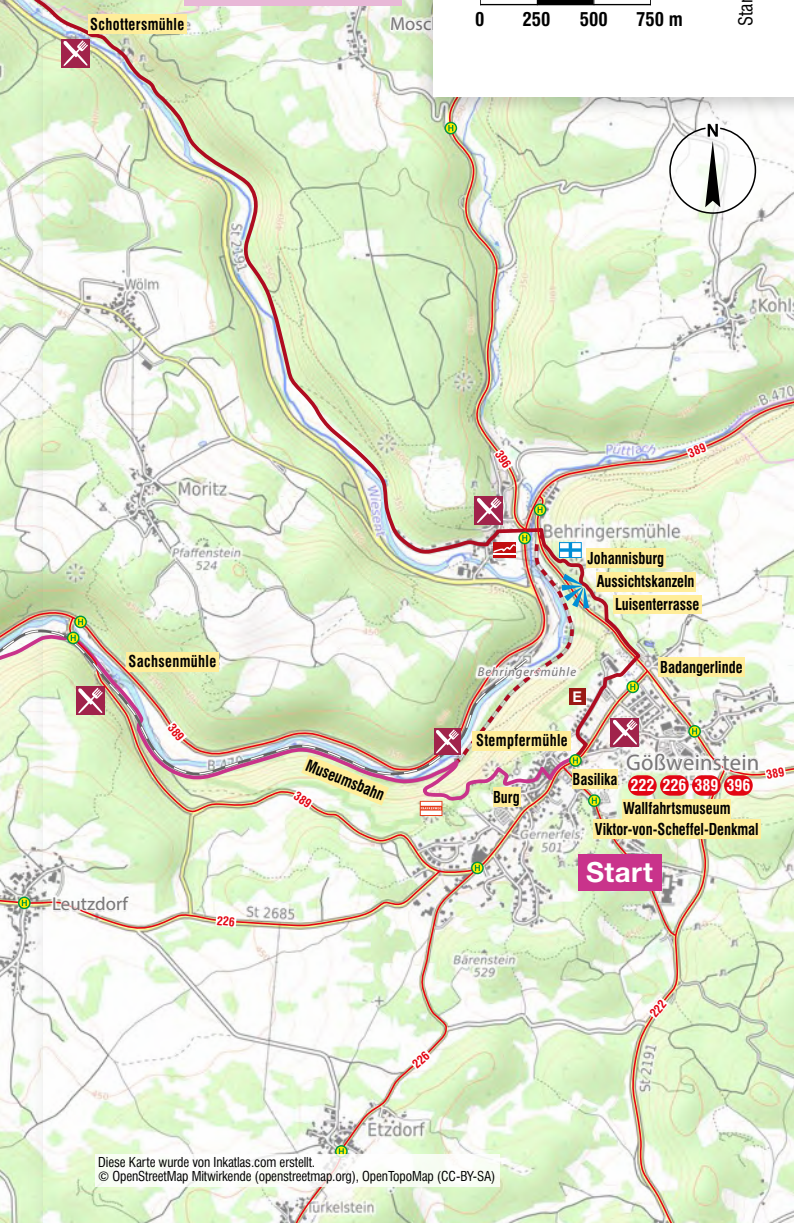


Legende:

- Buslinie mit Haltestelle
- Etappe 3
- Etappe 4
- Abstecher / Talweg
- Etappe 5
- Sehenswürdigkeit
- Einkehrmöglichkeit
- Aussichtspunkt
- Punkt im Höhenprofil

0 250 500 750 m

Stand: 11/2019









★ **Burg Gößweinstein**


Sie thront stolze 100m über dem Ort auf einem nach Norden, Osten und Westen steil abfallenden Jurafelsen. Eine Besichtigung der mittelalterlichen Gipfelburg samt kleinem Museum lohnt sich! Die Burg samt Kapelle, Kemenate, Romanischem Zimmer, reich bemalten Wänden und Decken, Sakristei, Zisterne, Waffen, Ritterrüstung, schaurigem Verließ u. v. m. hat ihr mittelalterliches Flair bewahrt und lässt die vergangene Zeiten wieder aufleben. Auf der bewirtschafteten Aussichtsterrasse kann man sich anschließend gut erholen und den Blick ins weite Land genießen.

Der Sage nach nahm Richard Wagner die Burg Gößweinstein sogar als Vorbild für die Gralsburg in seiner Oper Parsifal.

burg-goessweinstein.de/burg.html

Von der Bushaltestelle  **Gasthof zur Post** laufen wir bergauf an der Basilika (siehe Etappe 3) vorbei, vor dem Gasthaus Rose nach rechts,  **Haus des Gastes**, am Ende der Straße m. M.  links (nach rechts kommt man zur Tourist-Info) und zur Burg hinauf.

Danach geht es wenige Meter unterhalb der Burg m. M.  in den Wald und über eine kühne Steiganlage serpentinenreich nach unten: Wir kommen am Marienfelsen, an eindrucksvollen Kalkriffen des ehemaligen Jurameeres vorbei, es geht durch schmale Felsdurchlässe, treppauf und -ab.


Die -Markierung führt uns bis ins Tal. Dort rauschen an der **Stempfermühle** gleich drei Quellen eindrucksvoll in die Wiesent.


Die Karstquellen bei der Stempfermühle

Die stärkste Karstquelle schüttet pro Sekunde (!) 500–600 Liter, keine in der Fränkischen Schweiz gibt mehr her. Das Wasser der zwei weiteren Sturzquellen aus dem Felsen sammelt sich in einem Quelltopf, in dem sich eine weitere Topfquelle befindet. Bis 1924 wurde die Stempfermühle damit betrieben.

Wir laufen nach links m. M.  im Tal weiter. Schöne Rastplätze am Fluss, Kanu- und Kajakfahrer ziehen vorüber, an Sonntagen pfeift die Museumsbahn und zischt vorbei.

Ein kleiner Bahnübergang kündigt nach knapp 2 km die **Sachsenmühle** an. Das gekühlte Bier steht gleich am Eingang bereit, man kann die Kanufahrer beim Umtragen der Boote beobachten, mitten durch den Wirtshausgarten führt der Wanderweg.

Danach links wieder über die Bahngleise und auf geschottertem Weg weiter. (Zur Bushaltestelle  **Sachsenmühle, Gößweinstein** kommt man nicht über die Gleise, sondern auf der Straße nach rechts und 200 m vor.)

M. M.  weiter, nach 200 m sieht man von oben den alten **Bahnhof Gößweinstein**. Sonntags zur Saison hält hier die Museumsbahn (siehe S. 68).


Der alte Bahnhof Gößweinstein

Nanu, der ist hier? Das ist erstaunlich, denn vom Bahnhof Beringersmühle wäre es ja viel kürzer in den Wallfahrtsort, der Weg vom alten Bahnhof hinauf nach Gößweinstein dürfte aber älter sein, auf jeden Fall ist er weniger steil.

Im leichten Auf- und Ab erreichen wir nach gut 1 km auf Waldwegen eine erfrischende weitere Quelle, sogar mit einer im 19. Jahrhundert sehr modernen Hebeanlage!

Die Wasserhebeanlage der Burggailenreuther Quelle

Früher mussten die Bewohner des hochgelegenen Ortes Burggailenreuth, der natürlich wasserarm war, wie viele andere Dörfer auf den Hochflächen des Frankenjura, das hier geschöpfte Wasser in Eimern und Butten den ganzen Berg hinauftragen. 1877 ließ der Baron von Horneck diese hydraulische Wasseranlage, auch Widder genannt, errichten und eine Wasserleitung dazu, damit sich die Burggailenreuther weniger mühsam mit Trinkwasser versorgen konnten. Einlassstein, Trinkwasserkanal und -sammler sowie die Widderstube sind zu sehen und werden erklärt, das Wasser ist mit 6–8° C (im Jahresmittel) erfrischend kühl und trinkbar – ein schöner Rastplatz. Der kurze Weg nach unten lohnt sich, das Wasser sprudelt munter und das Klopfen der Pumpe ist zu hören und zu spüren.

Gut einen Kilometer später geht's am  **Bahnhof Burggailenreuth** vorbei (wird nicht mehr von der Museumsbahn bedient), nach weiteren 1,5 Kilometern kommen Infotafeln zu Pflanzen und Fledermäusen. Hier bitte aufpassen!

Nach ca. 250 m ist unser Abzweig, ein unbeschränkter Bahnübergang, leicht zu übersehen, denn er ist nur in Gegenrichtung beschriftet, aber über der Wiesent ist die Holzbrücke schon von Weitem zu sehen. Es geht o. M. nach rechts über den Bahn-





übergang, ein kleiner Graspfad führt zur Brücke vorne, danach queren wir die B 470. Wenige Meter nach links versetzt geht es den Pfad nach rechts hinauf: **WW Muggendorf; 1,4 km / Engelhardberg; 3,0 km**. Kurz danach, bei einer Bank, ist nochmal ein **WW** nach Muggendorf.

Es sei hier nicht verschwiegen: Unsere Wiesent fließt hier auf 315 hm, unser folgender schöner und interessanter Höhenweg, auf dem Sie auch noch 3 Tropfsteinhöhlen besuchen und einen Aussichtsturm besteigen können, überschreitet locker die 500-hm-Marke. Der Anstieg ist dementsprechend knackig: Es geht einen wunderschönen Felsensteig mit Drahtseilsicherung hinauf und steil weiter. Das ist zwar sehr lohnend, aber nicht ganz unanstrengend.


Wer nicht so weit hinauf will, lässt zwar Highlights aus, kann aber relativ eben nach Muggendorf spazieren:


• **Talweg** als leichtere Alternative




• Folgen Sie dafür dem **WW Muggendorf** nach links. Nach
• einem knappen halben Kilometer stößt dieser Weg auf
• eine Kreuzung, wo es mit den Markierungen  und 
• geradeaus weitergeht. Nach weiteren 700 m gelangen Sie
• zum **Dooser Berg**. Dort gehen Sie nach links und sind damit
• wieder auf dem Originalweg.





Höhenweg: Engelhardsberger Steig

Für den Höhenweg laufen wir bei der Bank geradeaus in den urwüchsigen Felsensteig, der rechtwinklig nach links oben abgeht, **WW Engelhardsberg/Nur für Geübte** m. M. . Zwischen „moosigen“ Felsen und fast immer im kühlen Schatten geht's an einer ebenso „moosig-zusammengesetzten“ Steinbank vorbei, die nicht wirklich zur Rast einlädt.

Danach an der Weggabelung rechts halten und immer m. M.  an Felskolossen vorbei. Gleich darauf folgt ein steiniges drahtseilgesichertes Steiglein: begeisternd, verwunschen, schön!

Zum Abschluss Treppenstufen hoch, danach rechts, zunächst noch m. M.  Richtung **Engelhardsberg**, vom nächsten Abzweig an folgen wir der Markierung , **WW Oswaldhöhle; 1,5 km** nach links. Oben angekommen, mit dem  nochmal nach links, mit **WW Oswaldhöhle; 1,0 km**.

Achtung: Auf dem Weiterweg will uns ein Umweg über den Aussichtsturm „Hohes Kreuz“ schicken. Der Umweg lohnt sich nicht, man kommt auf dem normalen Weg m. M.  schneller

zum Aussichtsturm **Hohes Kreuz** (und auch ohne unangenehmes Pflasterweg-Steilstück am Ende): Wir laufen einfach noch einige hundert Meter auf dem normalen Weg und beim Abzweig mit den vielen Wegweisern m. M.  nach rechts.




Aussichtsturm Hohes Kreuz und Doktorshöhle

Das ist dann nur ein kürzerer Abstecher: Nach 180 m ist der Turm links drüben in der Wiese auf der Lichtung bei dem großen Holzgebäude!

*Dabei können wir auch noch die frei zugängliche **Doktorshöhle** besuchen, wo es, mit Hilfe einer Stirnlampe, schon in der Eingangshalle Stalagmiten und Stalagtiten zu bewundern gibt! Ein unmarkierter, aber gut sichtbarer Trampelpfad führt zur Höhle: Einige Meter vor dem großen Holzgebäude zur Linken mit dem Turm dahinter (und bevor es geradeaus markiert in Gegenrichtung weitergeht) rechts hinunter.*

Unten macht der 50-m-Abstecher eine Linkskurve – und schon sind wir vor dem Höhleneingang. Es gibt noch Reste des einst viel prächtigeren Höhlenschmuckes mit Sinterbecken, Stalagtiten und Stalagmiten.

Vom Abstecher zurück zur Kreuzung mit den vielen Markierungen sind es dann m. M.  weniger als 250 m zur Oswaldhöhle. Wir kommen zu einem Aussichtspunkt mit einer Bank, hier links (**WW Oswaldhöhle**): Es geht eine Treppe mit grünem Geländer hinunter. Unten kommt nach rechts erst die **Wunderhöhle**, dann der Süd-Eingang der Oswaldhöhle. Doch bevor Sie die Treppe hinuntergehen, lohnt sich ein Abstecher zur **Witzenhöhle**.




Witzenhöhle und Wunderhöhle

Oben vor der Treppe führt auf der linken Seite ein Trampelpfad zunächst etwas bergauf, dann geht's auf einem ziemlich ausgetretenen Pfad hinunter. Nach 200 m stehen Sie vor dem Eingang der Witzenhöhle, die zu den größten Hohlräumen der Fränkischen Schweiz gehört. Der Eingang ist groß: 9 m breit, 2 m hoch, drinnen stehen Sie in einer 30 Meter langen und 15 Meter breiten Halle von 4–6 m Höhe! In der hinteren Halle ist ein großer rechteckiger Stein, der sogenannte Altar. Der Legende nach wurden hier in Urzeiten Menschen dem Rachegott Witt geopfert, daher der Name Witzenhöhle.

Man könnte sogar von der Witzenhöhle direkt in die Wunderhöhle gelangen, so groß ist das zusammenhängende Höhlensystem im Hohlen Berg über Muggendorf. Aber dazu bräuchte man Höhlenausrüstung und man müsste durch sehr schmale Spalten kriechen, davon wird – auch zum Schutz der Höhle – abgeraten. Auch die Oswaldhöhle gehört zu diesem Höhlensystem, aber die Durchgänge sind wohl zu schmal für uns. In die Wunderhöhle kommen Sie aber trotzdem (durch die Oswaldhöhle sowieso), und zwar bedeutend besser: Gehen Sie zurück zur Treppe mit dem grünen Geländer und hinunter. Unten nach rechts ist gleich der Vordereingang der Wunderhöhle. In der kleinen Eingangshalle ist ein enger Eingangsschlupf. Hier können Sie durchkriechen, um in einen 3 m tiefer liegenden Raum zu gelangen, bevor Sie über eine kleine Erhebung in eine lange Halle kommen, mit zahlreichen Kolken und Spalten. Hinter Verbrückblöcken kommt der nächste Raum, an dessen Ende eine Engstelle in den am besten erhaltenen Teil der Höhle führt. Wieder im Tageslicht angelangt, geht's mit unserem Wanderweg weiter, und zwar gleich nebenan!




Neben der Wunderhöhle laufen wir in und durch die **Oswaldhöhle**, eine 60 Meter lange Durchgangshöhle. Ein Schild über dem Eingang warnt: „Niedrigste Höhe: 1,60 m“. Diese Durchgangshöhle ist eine geologische Besonderheit, denn Höhlen besitzen meist nur einen natürlichen Eingang. Eine Lampe braucht man jetzt nicht unbedingt; auch wenn es kurzzeitig ganz finster wird, so sieht man doch beim nächsten Schritt gleich wieder Licht vom 12 Meter breiten Nord-Eingang hereinscheinen. Im Winter kann man hier drinnen zuweilen herrliche Eisbildungen bestaunen.


Am Ausgang nach links m. M.  Richtung **Muggendorf**. Ein kurzes Stück bergab sind linker Hand an der Abzweigung über der Felskante mehrere Aussichtspunkte ins Wiesenttal. Wir gehen hinüber nach links und wechseln dabei zur Markierung . Wir befinden uns jetzt auf dem Felsensteig und genießen die Aussicht: Unten glänzt die Wiesent silbrig mit Spielzeugkanus darauf, vielleicht fährt gerade auch noch ein Dampfzug vorbei ... Wenn wir ins Tal gucken, geht unser Wanderweg m. M.  jetzt eigentlich nach rechts unten weiter.

Kleine Zusatzschleife: Überraschungsrunde!



Interessant schaut er ja aus, der Felsensteig, der nach links oben entlang der Aussichtskante führt. Wo geht denn der hin? Wir haben es ausprobiert – und eine Überraschung erlebt! Gehen Sie doch einfach mal die 200 m nach links (mit dem Wiesental tief unten rechter Hand). Es kommen weitere schöne Aussichtspunkte ... und dann ein Aussichtspunkt mit einer Bank, der Ihnen bekannt vorkommt?! Danach bestätigt – doch etwas überraschend – die Treppe mit dem grünen Geländer, wo es hinuntergeht zur ...

Des Rätsels Lösung: Sie sind gerade über die Oswaldhöhle obendrücker gelaufen – und stehen nun wieder oben an der Treppe mit dem grünen Geländer ...

Nun entweder den Felsensteig über der Höhle wieder zurück – oder doch nochmal durch die Höhle und wieder zum unteren Aussichtspunkt m. M. .

Nun aber nach **Muggendorf** hinunter, m. M. . Es geht zunächst über viele Treppenstufen und weiter, schließlich kommen wir beim Dooser Berg (geteerte Straße) heraus. Hier stößt auch die Variante Talweg wieder auf den Originalweg.

Wir laufen geradewegs, erst an der Kirche vorbei, hinunter zum Marktplatz, dort vor der Apotheke und dem Brunnen nach links bergab in die Straße „Wiesentweg“ (mehrere Gasthäuser). Unten an der Wiesent, nach der Rechtskurve, gibt's eine weitere schöne Einkehrmöglichkeit direkt am Fluss.

Die Bushaltestelle  **Muggendorf, Forchheimer Straße** ist 150 m weiter vorne an der B 470, der  **Bahnhof Muggendorf** (Naturpark-Infozentrum; Museumsbahn-Abfahrt, siehe S. 68) auf der anderen Seite der Wiesent.

An der Bushaltestelle endet Etappe 4.

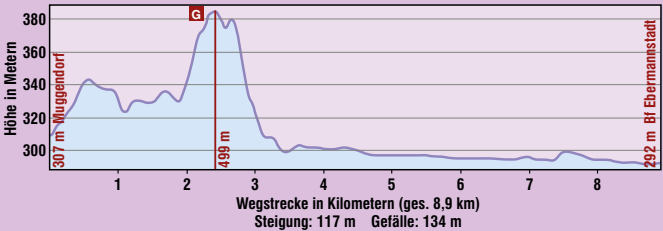


Etappe 5

km 8,9 km

L ca. 2,5 Std.

Höhenprofil



H Muggendorf, Forchheimer Straße **389** (54,5 km) – Haag – Ruine Neideck – Familienfreibad Streitberg – **H** Streitberg **B 470 389** – Ortsrunde Streitberg – Museumsbahn-Halt Streitberg – Ebser Mare – Museumsbahn-Halt Ebermannstadt – Bahnhof Ebermannstadt **R 221 235 389** (63,4 km)

Legende:

- R-Bahn mit Bahnhof
- Buslinie mit Haltestelle
- Etappe 4
- Etappe 5
- Abstecher / Talweg
- Etappe 6
- Burg
- Einkehrmöglichkeit
- Brauerei
- Aussichtspunkt
- Punkt im Höhenprofil

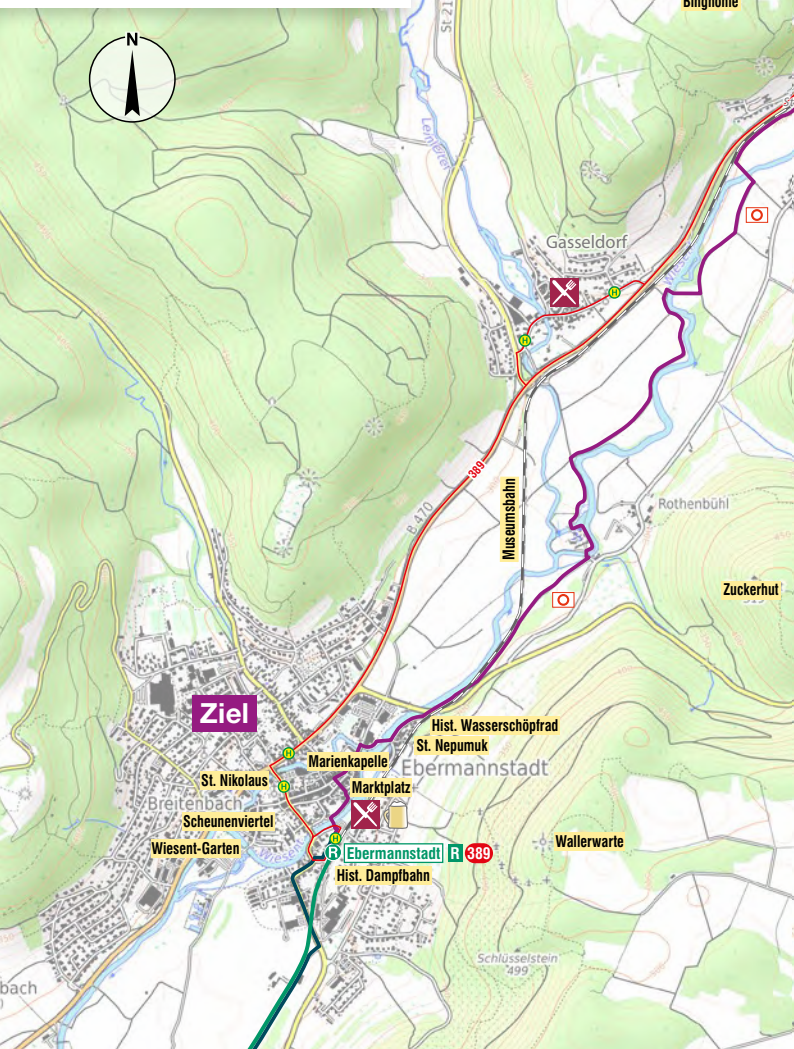
0 250 500 750 m

Stand: 12/2019

Ihr Pfadfinder:

QR-Code scannen
und die GPS-Daten zu
Etappe 5 downloaden.

vgn.de/freizeit





Start



Verkehrsverbund Großraum Nürnberg


Diese Karte wurde von Inkatlas.com erstellt.
© OpenStreetMap Mitwirkende (openstreetmap.org), OpenTopoMap (CC-BY-SA)



★ Museumsbahn Behringersmühle – Ebermannstadt

Sie möchten gerne ein Stück des Weges in historischen Zügen zurücklegen? Die Museumsbahn – manchmal werden auch Dampfzüge eingesetzt und stiehlt mit Kohle beheizt – verkehrt zwischen Behringersmühle (Etappe 3) und Ebermannstadt (Etappe 5), und zwar vom 1. Mai bis 31. Oktober an jedem Sonn- und Feiertag. Reguläre Abfahrten sind um 11 Uhr, 15 Uhr und 17 Uhr ab Behringersmühle (bei Sonderveranstaltungen können sich die Zeiten ändern). Es geht in 45 min über Gößweinstein, Muggendorf, Streitberg und Gasseldorf nach Ebermannstadt. Neben den regulären Fahrten gibt es auch zahlreiche Sonderfahrten.

Fahrplan und Infos: dampfbahn.net



Von der Bushaltestelle **H Muggendorf, Forchheimer Straße** laufen wir über die kleinere Wiesent-Autobrücke (nicht auf der B470) und über den Bahnübergang beim Bahnhof, danach rechts: **WW Birkenreuth, 3 km**. Auf der rechten Straßenseite kommen nun 3 Sackgassen, am 4. Abzweig (kurz nach dem Ortsausgangsschild und bei 2 Holztafeln) m. M.  rechts in den Schotterweg und im leichten Auf und Ab durch den schattigen Wald. Die Ruine Neideck ist nach kurzem Wegstück bereits in der Ferne zu sehen. Nach einem knappen Kilometer taucht sie nochmals hoch oben vor uns auf (verblichenes Hinweisschild).

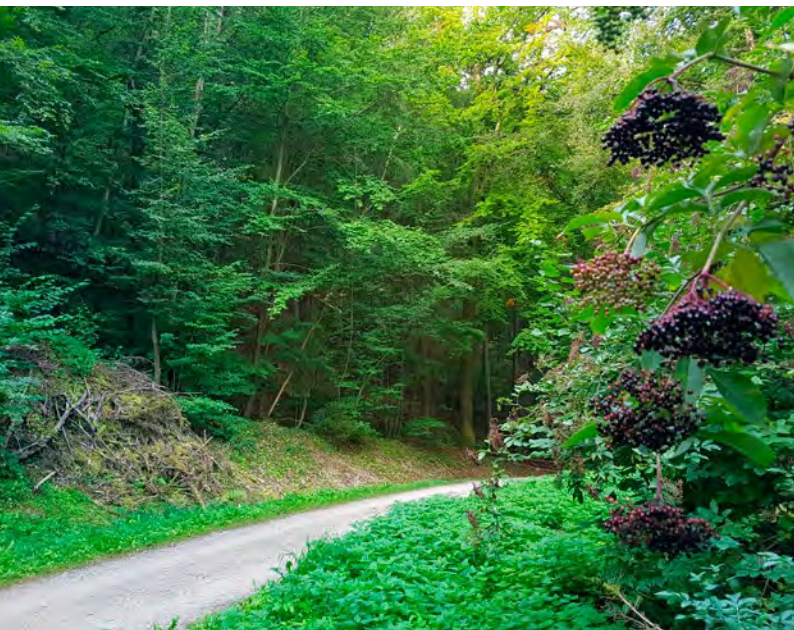
Am Verzweig beim Örtchen **Haag** mit **WW** **Honig aus eigener Imkerei**, **50 m** nehmen wir den interessanteren Weg nach rechts unten.

Es geht hinein in das kleine, urfränkische Dörfchen und zum Haager Brunnen, auf der linken Seite mit bestem kühlen Trinkwasser und kurz danach, beim letzten Haus, nach links oben mit dem **WW** **Ruine Neideck** und **Neideck Grotte** in einen Waldpfad.


Talweg-Alternative

Wer nicht zur Ruine Neideck hinauf will, kann hier geradeaus in den doppelspurigen Graspfad und dann entlang der Schienen der Museumsbahn laufen. Nach dem Streitberger Schwimmbad treffen sich die Wege wieder.

Den Querweg kreuzen und geradeaus in den Weg mit der Schranke, m. M.  an einem imposanten Fels am Wegesrand vorbei, dann kurz und steil hinauf. Nach einer Rechtskurve sind wir schon oben auf dem Burggelände. Kurz davor erzählen uns Tafeln etwas aus der Geschichte dazu. Hier geht es später, nach dem Abstecher zur Ruine, nach links m. M.  nach **Streitberg**.



★ Ruine Neideck

Der lohnenswerte Abstecher führt erst geradeaus und dann im Links- und Rechtsbogen nach rechts zur vielbesuchten Ruine mit den Resten der ehemaligen Artillerietürme, des runden Salischen Wohnturmes aus dem 11. Jahrhundert und des großen eckigen Wohnturmes der Hauptburg. Diese Wohntürme waren einst „komfortabel“ ausgestattet, jeweils mit Kamin, Heizung und Abort-Erker (siehe zahlreiche ausführliche Infotafeln). Auch „unechter“ Marmor wurde hier abgebaut: rötliches und gelbliches Gestein. Der sogenannte, sehr dekorative „Neideck-Marmor“ wurde in Franken bei mehreren Kirchen und Schlössern verbaut, so auch in der Basilika Gößweinstein und der Würzburger Residenz. Ebenso ergeben sich tolle Panoramablicke ins Tal und auf die Wiesent, auch der Wohnturm ist zu besteigen. Zurück zum Abzweig, hier gehen wir m. M.  Richtung Streitberg.






Am nächsten Abzweig können Sie nach links einen Abstecher zu den Neideck-Grotten machen.




Abstecher: Neideck-Grotten

Die Neideck-Grotten sind gut 300 m entfernt und ein herrlicher Aussichtspunkt. Erst geht's bergauf, dann wieder hinunter. An den Hängen sind die Öffnungen der Grotten, manche führen einige Meter hinein. Sie haben hier beide Burgen im Visier: die Ruine Neideck und die Streitburg.

Zurück zum Abzweig und dem **WW** **Badcafé Streitberg** folgen, am nächsten Verzweig geht's nach rechts, mit dem **WW** **Streitberg Schwimmbad** und der Markierung . Auf den Treppentufen geht's flott nach unten, an der Waldkreuzung mit  nochmal geradeaus – und 400 m später sind wir schon am **Familienfreibad**! An heißen Tagen ist auf der Straße alles vollgeparkt, da bleiben wir besser auf dem schmalen Pfad m. M. , der kurz vorher am Hang oberhalb daran vorbeiführt.


Unmittelbar bevor der kleine Pfad hinunter auf die Straße führt, warten zur Saisonzeit bei der „Wander-Tanke“ in einer Badewanne mit (hoffentlich) kaltem Wasser gekühltes Bier und alkoholfreie Getränke zur Selbstbedienung (Kleingeld in die Kasse werfen) auf die durstigen Wanderer.

Nun weiter auf der Straße, am Abzweig rechts zum Ortsschild **Streitberg**. Die Kanu-Ausstiegstelle an der Wiesent ist an manchen Tagen hochfrequentiert und auch ein schöner Wasserspielplatz mit großen Trittsteinen sowie ein netter Erfrischungsplatz für heißgelaufene Füße und Köpfe.

Über die Wiesentbrücke vor zur B470. An der Bushaltestelle  **Streitberg B 470** können Sie in den Bus steigen, zuvor sollten Sie aber noch die sehr lohnenswerte Ortsrunde Streitberg über die Sinterterrassen mit Wasserfall und die Ruine Streitberg machen, wahlweise auch mitten durch die Binghamhöhle hindurch!

Die Gleise und die B470 mit der Fußgängerampel queren, geradeaus in den Hauptort hinein, am Bürgerhaus vorbei und vor zum Kiosk mit Sitzplätzen. Hier beginnt unsere Ortsrunde Streitberg.

Ortsrunde Streitberg

Am Kiosk rechts, vor dem Brunnen mit der Jahreszahl 1900 und den vielen Markierungen, m. M.  nach links, über den schön angelegten Dorfplatz mit einem weiteren Brunnen, am linksseitigen Gasthof „Schwarzer Adler“ mit einem altertümlichen Pranger und vielen Infotafeln vorbei, blitzsaubere landwirtschaftliche Oldtimer-Maschinen bewundern, einen Blick nach rechts oben zur Ruine Streitberg werfen – so kommen wir bis zur Straße „Höhlenweg“.

Wir laufen mit  **Hummelstein/Gasseldorf** und m. M.  ca. 100 m links hinauf zum Verzweig.

Dort müssen wir uns entscheiden: Entweder mitten durch die Binghamhöhle nach links als Alternativweg mit Höhlenführung oder weiter auf unserem Normalweg mit schönen Sinterstufen samt Wasserfall auf dem kleinen Pfad nach rechts.

Alternativweg durch die **Binghöhle**

(Führung, Eintrittsgebühr)

Dem Schotterweg nach links folgen und mit **WW Binghöhle und Ignaz-Bing-Weg** kurz und steil den Schotterweg hoch, dann wieder rechts den Weg mit den Stufen hinauf zum Kassenhäuschen.



Spar-Tipp: Zeigen Sie Ihre Fahrkarte vor, dann bekommen Sie als VGN-Kunde 10 % Rabatt auf den Normalpreis für Erwachsene.

Die Binghöhle gilt unter Kennern als die schönste Schauhöhle der Fränkischen Schweiz. Der Ausgang wurde künstlich geschaffen, nach der Führung kommt man deshalb weiter oberhalb heraus. Gehen Sie nach dem Bestaunen der Stalagtiten und Stalagmiten beim Ausgang geradeaus über den Parkplatz, folgen Sie der Straße, die einen Rechtsbogen macht und schließlich von oben auf unseren Normalweg stößt, der von den Sinterterrassen heraufkommt.

Bevor Sie die Straße zur Ruine Streitburg weitergehen, empfehlen wir Ihnen diesen kurzen Abstecher auf dem Felspfad nach rechts unten, hinab zum Wasserfall und zu den Sinterterrassen des Wendenbaches.

Für unseren Normalweg (ohne Binghöhle) laufen wir am Verzweig nach rechts und den kleinen Pfad nach oben, **WW Geologischer Erlebnispfad**. Am Abzweig weiter dem „Geologischen Erlebnispfad“ nach links folgen. Nun begleitet uns der Wendenbach mit seinen wunderschönen, aber auch empfindlichen Sinterstufen, die am Ende zu einem beeindruckenden Wasserfall werden.

Auf Treppenstufen hinauf und oben nach rechts zur Teerstraße. Hier stößt auch der Alternativweg durch die Binghöhle wieder auf den Normalweg.

Weitere Kalksinterstufen können Sie im VGN-Wandertipp „Zu zwei ganz besonderen Linden“ entdecken.

vgn.de/wandern/zwei_besondere_linden







Kalksinterstufen

Kalksinterstufen brauchen sehr lange zum Entstehen und noch dazu ganz besondere Bedingungen: Kohlendioxidhaltiger Regen löst auf kalkhaltigem Boden eine chemische Reaktion aus. Durch diese Lösungsverwitterung wird ein Teil des Kalkes aus dem Gestein gelöst. Der herausgelöste Kalk verursacht zusammen mit Moosen sowie den zugehörigen Kleinlebewesen und mit Hilfe der Verwirbelungen und der kleinen Wasserfälle bizarre Ablagerungen. Im Laufe der Zeit bilden sich feine Kalknadeln an den im Wasser wachsenden Pflanzen.

Die Pflanzen wirken dann wieder der Verkrustung entgegen, weil sie über die verkalkte Schicht hinauswachsen. So entstehen über viele Jahrzehnte hinweg stockwerkartige bizarre Kalkgebilde, die sogenannten Tuffe. Jährlich wachsen sie aber nur 2–3 Millimeter. Nur wenn wir dieses sensible Ökosystem schützen, bleibt uns dieses wunderbare Naturphänomen erhalten!

Quelle: lillachtal.de/sinterstufen.html

Mit **WW** **Geologischer Erlebnispfad** sowie m. M.  nach rechts und danach links mit **WW** **Ruine Streitburg** geht's noch knapp 300 m auf dem Sträßchen bis zum Burggelände. Nach dem Haus mit den vielen Gartenzwergen nach links durch das Tor hindurch zur **Streitburg**.

Nach Besichtigung der Burganlage gehen wir zurück zum Eingang. Hier zweigt, das Haus mit den Gartenzwergen zur Rechten, linksseitig gegenüber ein schmaler felsiger Pfad m. M.  ins Tal ab, auf dem wir hinabsteigen. Zwischen den Häusern hindurch und schließlich auf Treppenstufen geht's fast ganz hinunter zur „Hadergasse“. Hier beim Denkmal rechts, dann spitzwinklig links und an der Hauptstraße nach rechts wieder zurück zum Brunnen mit der Jahreszahl 1900.

Hier endet die Ortsrunde Streitberg.







★ **Burgruine Streitberg**

Die Burgruine Streitberg oder Streitburg, eine hochmittelalterliche Adelsburg, ist nur eine von vielen ehemaligen Burgen, die hier früher oft im Abstand von weniger als 1 km standen: Die Ruine Neideck kennen wir schon. Im Ort Wöhr, in gleicher Richtung wie Neideck gelegen (ungefähr doppelte Entfernung), stand eine Turmhügelburg. Oberhalb Neidecks befindet sich der Burgstall Wartleiten, ebenso findet sich auf dem Hummerstein, oberhalb Gasseldorfs (entgegengesetzte Richtung), ein frühmittelalterlicher Burgstall. Auf der Streitburg ist das (nicht zugängliche) Lochgefängnis, unterhalb von zwei tonnengewölbten Kellern, noch intakt.

Der Aufstieg auf den Felsensporn lohnt sich allein schon wegen der umfassenden Aussicht, sie geht viel weiter als wir von Neideck blicken konnten:

Ebermannstadt ist südwestlich in der Ferne gut zu sehen, näher ist der Prinz-Luitpold-Pavillon am Hang drüben in der gleichen Richtung. Nahezu senkrecht und nach drei Seiten fällt das Dolomittfelsmassiv unter uns ab. Die einst so große und stolze Burg überstand sogar den Bauernkrieg unzerstört, aber leider wurden ihre Steine im 19. Jahrhundert von den Streitbergern zum Hausbau verwendet. Später ließ man es sich dagegen viel Geld kosten, um die Mauerreste, besonders aber die Kellergewölbe, vor dem Einsturz zu bewahren.


Mit dem Brunnen von 1900 rechts von uns und dem Kiosk linker Hand gelegen, laufen wir geradeaus die Bahnhofstraße hinab und queren die B 470. Hier ist auch der **Bahnhof Streitberg** mit Station der Museumsbahn (siehe S. 68). Weiter geht's über den Bahnübergang und geradewegs am Holzgebäude „G. Kraus – Zimmerei“ vorbei, danach m. M.  rechts. Zunächst an den Schienen entlang, mit schönem Blick ringsherum ins Wiesenttal.

Nach ca. 350 m geht's nach einer Linkskurve über eine hölzerne Fußgängerbrücke, danach mit ,  und  rechts (**WW** etwas verwirrend beschriftet: Auf der Ruine Neideck waren wir ja schon ...). Am nächsten Abzweig in ca. 200 m o. M. rechts halten. Nach weiteren 350 m kommt wieder ein Abzweig. Hier ist der **WW** nur von der Gegenrichtung aus lesbar: Es geht nach rechts und wieder über eine Holzbrücke, danach links und mit **WW Ebermannstadt; 2,7 km** an der Wiesent entlang: erst auf einem gepflasterten, dann auf geschottertem Weg. Nach ca. 1,2 km, an der nächsten Kreuzung, folgen wir dem **WW Ebser Mare** nach links – das ist schöner und abwechslungsreicher als geradeaus.



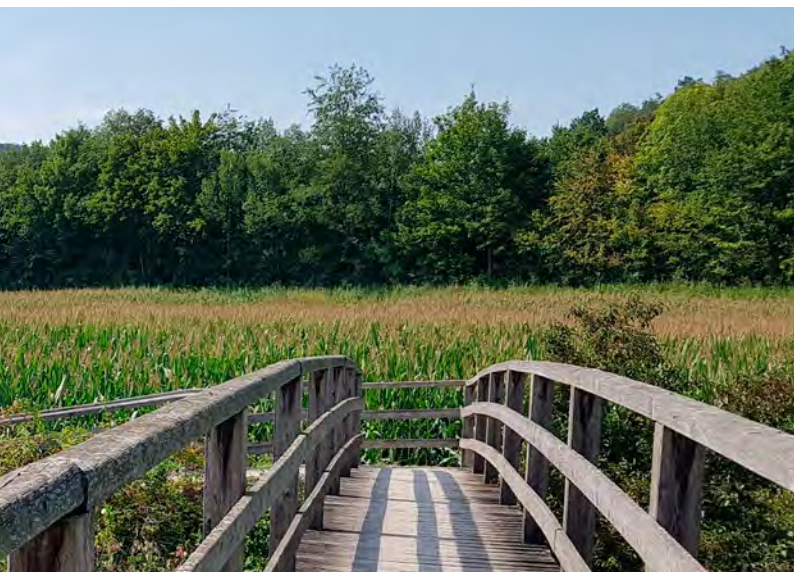
Dieses kleine Stück ist auch ein Teil unseres VGN-Radfahrtipps „Durch 3 Landkreise: Vom Oberrhein nach in die Fränkische Schweiz“.
vgn.de/radfahren/durch_3_landkreise



Wir laufen jetzt zwischen zwei Flüssen! Rechts drüben ist die Leinleiter, die beim Schwimmbad „**Ebser Mare**“ in die Wiesent fließt. Im Uhrzeigersinn geht's um das Bad herum, über den Parkplatz, dann nach links über die Brücke des Kraftwerkes. Daraufhin den zweiten Abzweig rechts, m. M. , in einen wunderschönen Wiesenpfad, der nach 500 m wahlweise über oder unter den Bahngleisen hindurchführt. „Eingezwängt“ zwischen Schienen und Fluss geht's nun zum Schwanenbräu-Bierkeller, gegenüber ist die Kanu-Ausstiegsstelle. Am nächsten Verzweig nach rechts über die große Wiesentbrücke aus Holz, daraufhin den zweiten Abzweig nach links auf die geteerte Straße. Es geht bei dem heiligen Nepomuk, dem Brückenhiligen, und am großen Wasserrad vorbei, geradewegs vor zum Marktplatz von **Ebermannstadt**.

Ebermannstadt

Die ganze Altstadt liegt auf einer Insel zwischen den beiden Wiesent-Armen. Die schönen historischen Fachwerkhäuser, die den Kern der Stadt auch noch heute besonders prägen, entstanden nach den Verwüstungen durch die 1796 durchziehenden Franzosen, wobei die Marienkapelle aber verschont blieb. Außerhalb der ehemaligen Stadtmauern sind auch noch die beiden urtümlichen Scheunenviertel erhalten.





★ **Marienkapelle**

(kleiner Abstecher, 40 m vom Weg)

Versteckt und inzwischen gänzlich umbaut, übersieht man das sehenswerte, älteste Gebäude Ebermannstadts leider leicht: 100 m nach dem Marktplatz, wenige Meter nach der Buchhandlung zur Rechten mit **WW** **Marienkapelle** (auf der linken Straßenseite angebracht) nach rechts in den gepflasterten Weg „Kapellenplatz“. Nach dem Abstecher wieder zurück und nach rechts in die Hauptstraße. Der kleine Platz, der die Marienkapelle umgibt, dürfte der Kern der thüringischen Ortssiedlung gewesen sein, die schon vor dem 6. Jahrhundert bestanden haben dürfte und als der Ursprung Ebermannstadts gilt. Im gotischen Turm aus dem 14. Jh. befinden sich Schießscharten. Die ehemalige Wehrkirche wurde immer wieder zerstört und immer wieder prächtig aufgebaut. 1796, als die Franzosen das ganze Stadtviertel niederbrannten, blieb die Kapelle verschont, man sprach vom „Wunder der Marienkapelle“. 1838–1859 diente sie als Ersatz-Stadtpfarrkirche, da die große Stadtpfarrkirche St. Nikolaus wegen Baufälligkeit neu erbaut werden musste. Danach retteten Spenden die Kapelle mit der berühmten Strahlenmadonna und der sehenswerten, spätbarocken Innenausstattung. Von 1946–1961 durfte die junge evangelische Gemeinde hier ihre Gottesdienste abhalten, bis ihre eigene Kirche fertig war. Seit 1978 wurde die Kapelle mit ihrer wertvollen Innenausstattung restauriert – und präsentiert sich nun als das kostbarste Kleinod der Stadt.

Quelle und Infos: stnikolaus-ebermannstadt.kirche-bamberg.de/kirchen/marienkapelle1/beschreibung

Heimatmuseum Ebermannstadt

1. Stock Bürgerhaus, Bahnhofstr. 5


Tel. 09194 50640

Geöffnet: Mi. von 15–17 Uhr,

Sonn- und Feiertage von 14–17 Uhr

Erdgeschichte, Fossilien, Stadtgeschichte, Trachten, Handwerk und mehr; außerdem: interaktive Spiele zum Thema „Kelten“. Ein besonders spektakuläres Objekt ist das 1999 entdeckte 145 Millionen Jahre alte Skelett eines Fischesauriers aus einem nahegelegenen Steinbruch.

heimatmuseum.ebermannstadt.de/info.html

So kommen Sie am schnellsten und schönsten zum Bahnhof: In Höhe des Eiscafés Danieli (auf der rechten Seite des Marktplatzes), vor dem „modernen“ Brunnen, den Platz nach links rechtwinklig queren und geradewegs zwischen „Edelbrennerei Theiler“ und „textilwinkler“ in die Gasse gegenüber. An der Querstraße (Brauhausgasse) rechts versetzt zwischen Haus Nr. 16 und 18 geradeaus weiter, an der Mauer vor der Wiesent auf den linken Weg wechseln, über die Treppenstufen rauf und runter und am Fluss entlang. Vor der Rechtskurve nach links über die Holzbrücke, geradeaus am linksseitigen Parkplatz vorbei und noch vor den Gleisen rechts herum. Nun vor zum  **Busbahnhof**, zum **Museumsbahn-Halt Ebermannstadt** (mit einem stilechten Kohlewagen samt Bagger zum Einheizen der Dampfbahn; Infos siehe S. 68) und schließlich zum Bahnsteig für die Abfahrt der agilis-Züge nach Forchheim.

Am **Bahnhof Ebermannstadt** endet Etappe 5.



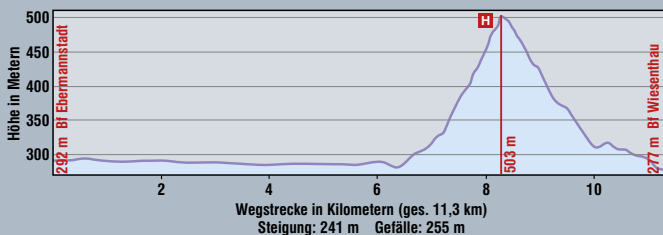


Etappe 6

km 11,3 km












L ca. 3 Std.

Höhenprofil



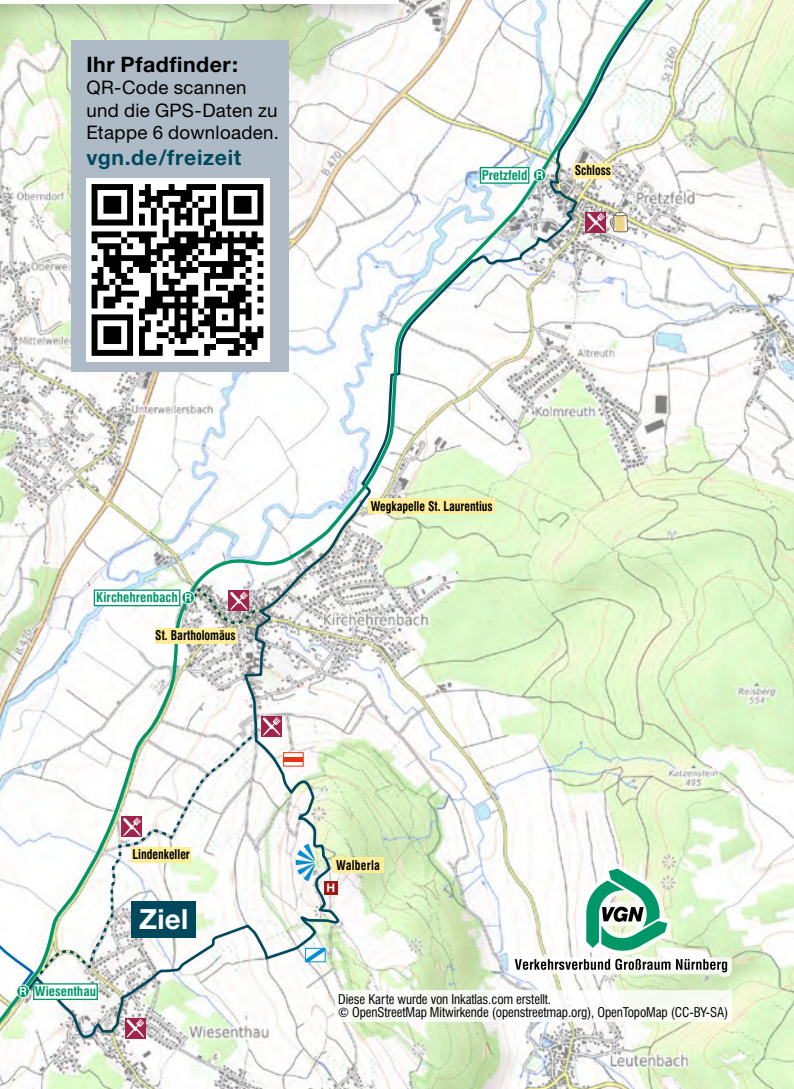
- H** **Bahnhof Ebermannstadt** (63,4 km) **R** **221** **235** **389** –
- H** **Bahnhof Pretzfeld** **R** – Kirchehrenbach (→ 0,5 km zum
- H** **Bahnhof Kirchehrenbach** **R**) – Talvariante über den Lindenkeller – Walberla, Kapelle – Schloss Wiesenthau – **H** **Bahnhof Wiesenthau** **R** (74,7 km)

Legende:

-  R-Bahn mit Bahnhof
-  Buslinie mit Haltestelle
-  Etappe 5
-  Etappe 6
-  Abstecher / Talweg
-  Etappe 7
-  Burg
-  Einkehrmöglichkeit
-  Brauerei
-  Aussichtspunkt
-  Punkt im Höhenprofil

0 250 500 750 1000 m

Stand: 12/2019




Ihr Pfadfinder:

QR-Code scannen
und die GPS-Daten zu
Etappe 6 downloaden.
vgn.de/freizeit



Verkehrsverbund Großraum Nürnberg

Diese Karte wurde von Inkatlas.com erstellt.
© OpenStreetMap Mitwirkende (openstreetmap.org), OpenTopoMap (CC-BY-SA)

Vom Ausstieg **H** **Bahnhof Ebermannstadt** laufen wir gegen den Uhrzeigersinn um das Bahnhofsgebäude und über den Bahnhofplatz. Nach links geht's stadtauswärts in die Pretzfelder Straße (Straßenschild etwas verdreht): um die Linkskurve und am rechtsseitigen Einkaufsmarkt vorbei über den Bahnübergang. Wenige Meter nach der Kriegergedächtniskapelle zur Rechten laufen wir m. M.  nach rechts. Immer entlang der Schienen geht's abwechslungsreich in leichtem Auf und Ab und mit schönen Blicken auf die hügelige Landschaft. Nach einem kurzen Stück sind nochmals die Gleise zu queren. Wir laufen jetzt rechts der Schienen, nach einer weiteren Querung wieder links davon. Die weiße Kapelle hoch oben rechts ist St. Nikolaus auf dem Reifenberg!




Es geht an alten Obstbaumbeständen vorbei. Kurz vor Pretzfeld erklären Infotafeln das Prinzip der Wässerwiesen. Nach Querung der Hauptstraße geht's im Linksbogen zwischen der mächtigen Schlossmauer und dem Mühlbach entlang weiter, kurz darauf am Abzweig rechts mit **WW** **Bahnhof** und **Kirch-ehrenbach; 3,2 km**. Wir queren den Mühlbach, geradeaus, nach ca. 70 m kommt der **H** **Bahnhof Pretzfeld** samt Einkehrmöglichkeit.

Für den Weiterweg biegen wir aber unmittelbar nach der Mühlbachbrücke (noch vor dem Bahnhof) nach links in den Mühlweg ab, halten uns nochmal links und laufen in den Schotterweg (am Wehr vorbei).

Ein wunderbar idyllischer Weg am aufgestauten Mühlbächlein mit seinen kleinen Wehren: Zuweilen erwartet uns lautes Entengeschnatter. Nun geht es wieder über eine Holzbrücke und noch vor Erreichen der Straße nach rechts, durch das „offene Haus“ hindurch. Danach erklärt eine Infotafel: Der Mühlbach trieb früher mehrere historische Mahl- und Schneidmühlen an.

Schließlich führt der kleine Weg vor zur Straße. Hier erst links, dann rechts weiter, vorne an der Einmündung der Hauptstraße wieder rechts. Nach 50 m, beim Rathaus, verlassen wir die Hauptstraße und laufen o. M. rechts (zahlreiche Markierungen gehen links, aber nicht für uns). Unser Weg geht nur über die erste Brücke, dann sofort links in einen kleinen Weg, ein kurzes Stück am Bach entlang, dann rechts über ein Brücklein.

Dem Weg um einige Ecken folgen, schließlich die Straße beim Zebrastreifen queren. Nun geht's geradeaus am Getränkegroßmarkt vorbei, nach der Haltestelle **H Schulhof** rechts, am nächsten Abzweig links in den Pflasterweg. An der Sportvereinsgaststätte samt Spielplatz vorbei und über die Brücke (das Flüsschen ist übrigens die Trubach). Am Abzweig danach laufen wir rechts ( **Forchheim, 12 km**).

Der Bach gurgelt, die Wiesen blühen schön zur Sommerszeit, Wasserwiesen waren das auch hier früher. Es geht erst wieder links, dann neben den Schienen entlang, der Kirchturm von **Kirchehrenbach** kuckt schon heraus, bald schiebt sich auch das Walberla ins Bild – bekanntlich neben dem Staffelberg, einem der heiligen Berge der Franken.



Bevor wir nach 2,5 km zur Hauptstraße kommen, queren wir noch zweimal die Gleise (die Wiesenttalbahn begegnet uns manchmal hier) und passieren die blaue Wegekappelle St. Laurentius.

An der Hauptstraße rechts. Wir passieren die Bushaltestelle **H Sonnengarten** und gehen noch ca. 350 m geradeaus bis zur Kurve. Beim Gasthaus-Brennerei Sponsel nutzen wir die Gelegenheit für ein Weiterwandern abseits der Hauptstraße.

Zum Bahnhof

Wenn Sie vom Gasthaus-Brennerei Sponsel zum **H Bahnhof Kirchehrenbach** möchten, dann gehen Sie geradeaus bis zur Kirche und dort rechts, es sind insgesamt ca. 550 m zur Bahnstation.

Beim Gasthaus Sponsel biegen wir vor dem Ehrenbach in die Straße „Am Ehrenbach“ (bei der Marienapotheke und dem 2,8-t-Schild) nach links ab, nach 60 m geht's rechts über die Brücke, dann halbrechts in die Leutenbacher Straße. Zwischen Hausnummer 10 und 20 biegen wir links ab und gehen den Berg hoch. An der Einmündung oben geht's links, nach 60 m rechts (**WW Pfarrstraße 8a, b, c, 10**). Der Weg führt über das Schulgelände (öffentlicher Durchgang), oben an der Straße links, am Gasthaus (mit Selbstbedienungsautomaten für Getränke und Eis) und dem Walberla-Wanderparkplatz mit ausführlichen Infotafeln vorbei.

Aufs Walberla rauf? Oder heut' mal nicht ...

Die Alternative ist durchaus verlockend: Der Lindenkeller lockt mit bestem Bier und Bergablaufen. Auf das Walberla müssen aber zumindest diejenigen unbedingt mal rauf, die noch nie oben waren: Die Aussicht ist einfach unübertrefflich.

Der doppelgipfelige Zeugenberg mit der sagemumwobenen Walpurgiskapelle ist auch geologisch was ganz Besonderes und selbst für zigfache Wiederholungsbesteiger immer wieder sehenswert. Unser Hauptweg führt oben drüber, mit schönem Abstieg auf naturbelassenen Wegen, an Blumenwiesen





vorbei und zwischen altem Obstbaumbestand hinunter nach Wiesenthau mit dem  **Bahnhof Wiesenthau**.

Beim nächsten Mal können Sie auch mit anderen VGN-Wanderungen auf das Walberla steigen ...
vgn.de/freizeit/wandern






Talvariante über den Lindenkeller

(ohne Walberla)

Für den Weg über den Lindenkeller laufen wir nach dem Wanderparkplatz rechts (**WW** **Lindenkeller, 15 Min.**). 800 m leicht bergab, geradeaus an mehreren Abzweigen vorbei, bevor es nach rechts und noch knapp 400 m steiler bergab geht. Der Lindenkeller ist von oben gut zu sehen. Die mittlerweile recht stattliche Linde ist schon lange aus dem Dach herausgewachsen. Neugierig gucken wir ins Kellerhäuschen. Ja tatsächlich, da ist er, der Fuß des stattlichen Baumes, der Ursprung der Linde: Er ist ganz ungewöhnlich im Kellerhäuschen innendrin verwurzelt! Die Außenmauer hat man drumherum gebaut und so kann und darf die Linde immer weiter wachsen ...


Zum Bahnhof Wiesenthau kommt man am besten und schönsten über einen kleinen Wiesenpfad: von den Bierbänken nach vorne und links hinüber zum Fahnenmast (Fahne gehisst und offen ist!) an der Parkplatzeinfahrt.

- Hier geht es wieder nach links in einen einigermaßen gut
- sichtbaren Grastrampelpfad, dem wir etwas auf- und
- absteigend nach Wiesenthau hineinfliegen. Im Wohngebiet
- geradeaus vor zur Hauptstraße und nach rechts hinunter
- zur Staatsstraße, dabei auf den linksseitigen Gehsteig
- wechseln. Unten nach links laufen, dann kommen Sie
- geradewegs zum  **Bahnhof Wiesenthau**.



Übers Walberla: Für den Normalweg übers Walberla laufen wir nach dem Wanderparkplatz links mit **WW** **Wasserschutzbereich** und m. M. , erst geteert, dann geschottert. Bald kommt das große Kreuz am Aussichtspunkt in Sicht, der Weg macht vor einer Bank („... zur Hochzeit“) eine Rechtskurve und führt zur Schranke. Die Teerstraße m. M.  führt in einer Schleife hinauf zum Aussichtspunkt mit dem Kreuz.



- **Abkürzung**
- Unmittelbar nach der Schranke kann man interessanter
- über den kleinen Felsenpfad nach links oben abkürzen
- (unter dem Holzgeländer hindurch) und steil hinauf zum
- Aussichtspunkt mit dem Kreuz laufen.

Das ganze Wiesenttal liegt uns schon hier zu Füßen. Weiter geht's am Kreuz nach rechts und auf dem breiten markierten Weg nach oben. Nach gut 200 m der Linkskurve folgen (nicht in den unmarkierten Trampelpfad rechts), bei der nächsten Rechtskurve gibt's Infos zur endemischen, schützenswerten Fränkischen Mehlbeere. Ein Schotterweg führt uns ganz hinauf. Wir laufen zur **Kapelle** – am ersten Maiwochenende gibt's hier oben viele Sorten bestes Bier und großen Rummel auf der weithin bekannten Walberla-Kerwa. Unser Weg geht vor der Kapelle nach rechts hinüber, nach Südwesten, zum grünen Gitter vor der Abbruchkante und dort nach links weiter, immer an der „Aussichtskante“ entlang.

Die Dörfer unter uns passieren wir: Wiesenthau, Schlaifhausen, weiter vorne ist Leutenbach ... Wir laufen in die Senke hinunter, folgen kurz dem **WW** **Jubiläumsweg 1914** nach unten, gehen aber am Abzweig m. M.  nach rechts in den



Teerweg, gleich danach geht's nochmal nach rechts in einen schmaleren Pfad. Dem  folgen wir die nächsten 1,6 km: um einige Zacken und Ecken herum führt er uns aussichts- und abwechslungsreich durch artenreiche Streuobstwiesen. Kurz vor Wiesenthau, bei einem Weiher zur Rechten, geht's geradeaus ein kleines Stück auf der Teerstraße kurz wieder hinauf. Im Ort weiter m. M. , bei der Kirche verlassen wir kurz alle Markierungen und laufen interessanter geradeaus o. M.

Die Schlossmauer schaut urig aus, wie vor Jahrhunderten erbaut! Der nächste Abzweig führt uns nach rechts zum Schlosseingang mit Hotel und Gastwirtschaft, auch eine schöne Möglichkeit zum Heiraten gibt's hier. Romantisch verträumt erscheint **Schloss Wiesenthau** mit seinen massiven Rundtürmen. Rosen und Efeu erwecken Gedanken an Dornröschen und seinen Königsprinzen ... Die Treppe hinunter, unten wieder weiter m. M.  nach links und im Uhrzeigersinn um den Dorfteich herum, weiter vorne schließlich an Pferdekoppeln vorbei und hinunter zur Staatsstraße. Nach links kommen wir zum  **Bahnhof Wiesenthau**.

Achtung: Wiesenthau ist Bedarfshalt ! Bitte geben Sie zum Anhalten des Zuges ein deutliches Zeichen!

Am Bahnhof Wiesenthau wartet das traditionsreiche „Gasthaus zur Eisenbahn“ zur Einkehr – gegenüber auf der anderen Straßenseite – im Sommer hinter dicken uralten Bäumen versteckt. Der Urgroßvater der heutigen Chefin baute es 1891 für die Bauern zur Stärkung. Der Zug brachte diese zwar von Forchheim hierher, aber oft hatten sie dann noch einen weiten Fußmarsch vor sich.

Unser weiterer Wanderweg zum **H** **Bahnhof Forchheim** führt noch ca. 1 km auf Naturwegen durch den Wiesentgrund, danach ist er weitgehend asphaltiert und mit unserem VGN-Radfahrtipp „Durch 3 Landkreise“ identisch. Wenn Sie diesen Weg schon kennen oder diesen Abschnitt mit relativ viel Asphalt, aber dennoch weitgehend schön (bis auf das 600 m lange Stück an der B470), nicht wandern möchten, haben wir für Sie einen Tipp:

• **Ein Stück mit der idyllischen Wiesentalbahn fahren?!**

• Sie können von Wiesenthau bis Forchheim mit dem Zug fahren, sollten dann aber unbedingt zum krönenden Abschluss unseres Wiesentgesamtweges den interessanten Weg vom Bahnhof Forchheim bis zur Wiesentmündung (siehe Etappe 7) machen.

• **Oder mit dem Bus ab Fo-Reuth:**

• Sie können aber auch, zur Vermeidung des 600-m-Stückes an der B470, noch 3 km wandern, und zwar bis zur Bushaltestelle **H** **Forchheim, Abzweig Rotbrunnenstraße** **222** **223** **262** **264** – und von da zum **Bahnhof Forchheim** fahren.

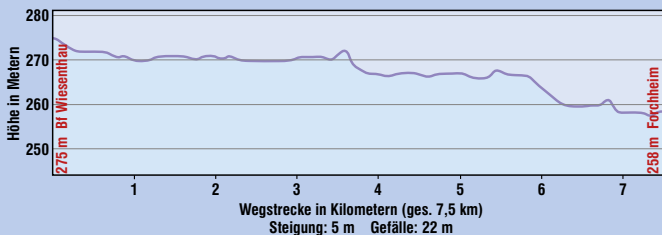


Etappe 7


km 6,3 km bis Bf. Forchheim
+ 1,2 km zur Wiesentmündung


L ca. 2 Std.

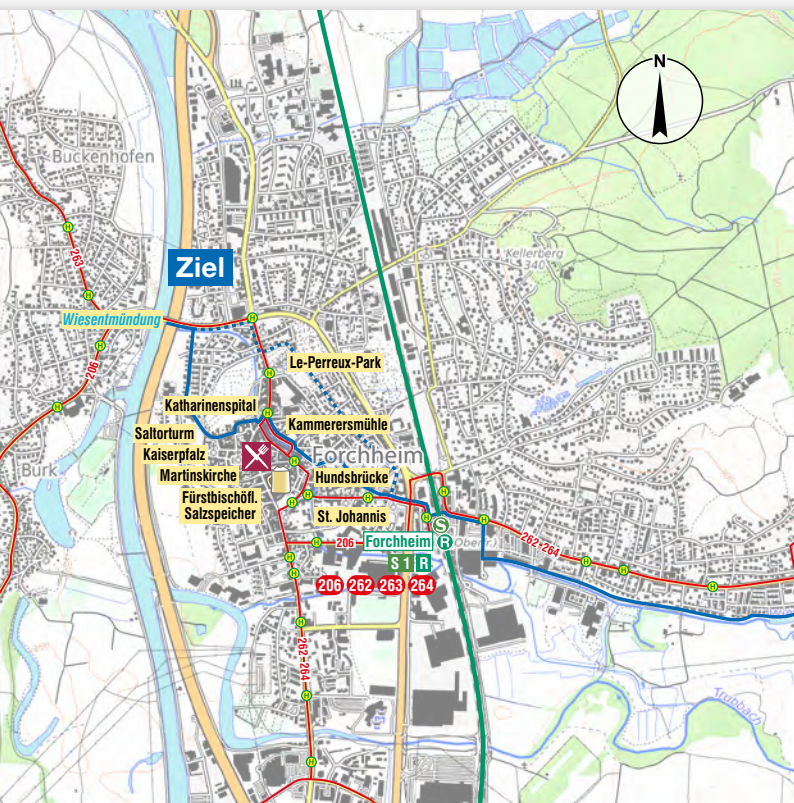
Höhenprofil



H Bahnhof Wiesenthau **R** (74,7 km) – **H** Forchheim-Reuth
Abzw. Rotbrunnenstraße **222** **223** **262** **264** – **H** Bahnhof
Forchheim **S** **R** (81 km) – Wiesentmündung in die Regnitz,
bzw. in den Rhein-Main-Donau-Kanal (82,2 km)

Vom **Bahnhof Wiesenthau** laufen wir, mit den Schienen links von uns, ca. 150 m an der Straße entlang. Unmittelbar nach der **H Bushaltestelle Wiesenthau Bahnhof Ost** geht's m. M.  nach links über die Schienen ins Wiesenttal. Der schöne urwüchsige Wiesenweg führt mit mehreren Kurven auch mal durch hohes Schilfgras, immer der Markierung folgen. Kurz bevor wir zur Wiesent kommen, nehmen wir den linken doppelspurigen Pfad zur Straße (nicht den Trampelweg zur Wiesent rechts). Es geht in einer Schleife auf die andere Straßenseite, hier rechts halten und für ca. 250 m den geteerten Radweg laufen – wir haben einen schönen Blick zurück zum Walberla und auf Schloss Wiesenthau!

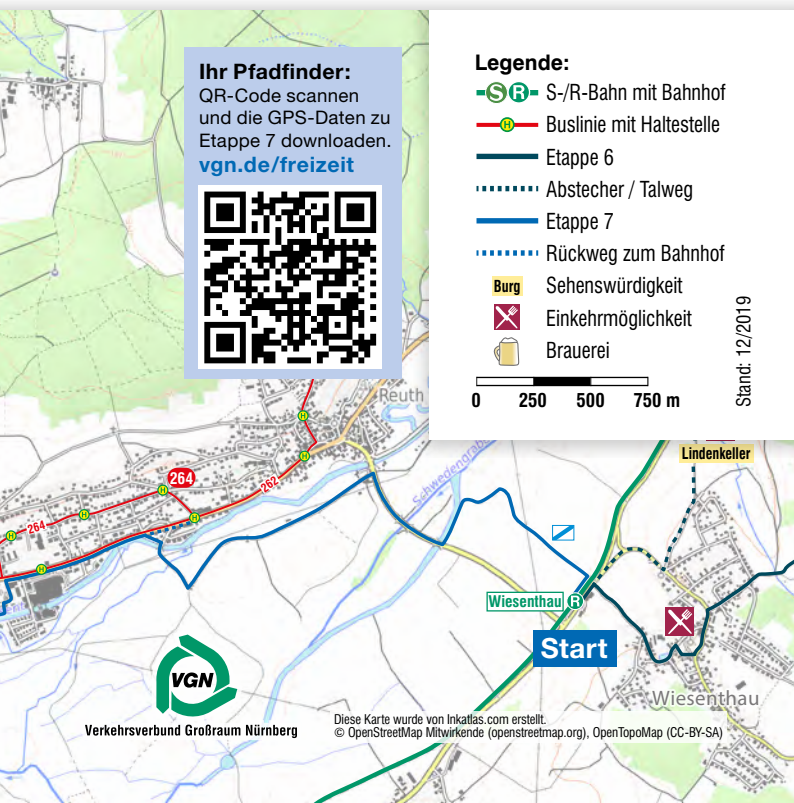
Die Wiesent hat hier zwei Arme und den Schwedengraben dazu. Wir gehen über zwei Brücken und unmittelbar nach dem linksseitigen Feuerwehrhaus mit  **Forchheim; 5,2 km** nach links in den Weg „Am Mühlhof“. Nun sind wir in **Forchheim-Reuth** angelangt.



Zunächst wandern wir noch im schönen Wiesen(t)grund weiter: Nach einem Kilometer bei einem Kreuz am Weg laufen wir im Rechtsbogen, danach über ein Bachbrücklein, die 2. Brücke führt über die Wiesent. Nach der Wiesentbrücke geht unser Weiterweg sofort nach links. Für 600 m geht es nun leider an die stark befahrene B 470.

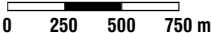
- Wenn Sie deshalb lieber mit dem Bus zum Bahnhof Forchheim fahren wollen (es sind 2,75 km dahin – nach den 600 m an der B 470 wird es aber wieder ruhiger), dann gehen Sie nach der Wiesentbrücke rechts zur Bushaltestelle **H Forchheim, Abzweig Rotbrunnenstraße 222 223 262 264**.

Unser Weiterweg führt nach links und an der B 470 entlang. Ohne Markierung biegen wir nach ca. 600 m (nach den Einkaufsmärkten und vor der rechtsseitigen Postagentur, mit großem gelben Standbriefkasten) nach links in die Straße „Handwerkerhof“ ein. An der Schreinerei Hölzlein mit einer




Ihr Pfadfinder:
 QR-Code scannen
 und die GPS-Daten zu
 Etappe 7 downloaden.
vgn.de/freizeit


- Legende:**
- S-/R-Bahn mit Bahnhof
 - Buslinie mit Haltestelle
 - Etappe 6
 - Abstecher / Talweg
 - Etappe 7
 - Rückweg zum Bahnhof
 - Burg Sehenswürdigkeit
 - Einkehrmöglichkeit
 - Brauerei



Stand: 12/2019

Rechtskurve vorbei (Rad-/Fußweg), nach dem Metallzaun sofort links in den kleinen Rad-/Fußweg – Rechtskurve: wunderbar stiller, idyllischer Promenadenweg! Mit kleinen, hölzernen Flussterrassen samt Sitzgelegenheiten führt der Weg immer geradeaus. Für 1,5 km haben wir das Vergnügen, nochmal am Fluss entlangzuwandern, bevor es nach dem großen roten Ziegelbau nach rechts über die Konrad-Ott-Straße zur B 470 geht. Nach links sind es noch 180 m zum  **Bahnhof Forchheim**, mit Durchgang zur Innenstadt, den wir gleich nutzen.



Nach dem Durchgang kommen wir am Bahnhofsvorplatz mit dem großen Busbahnhof heraus und laufen, mit dem Bahnhof im Rücken, nach rechts und mit einer Linkskurve vor zur Ampel. Die stark befahrene Straße queren, an der St.-Johannis-Kirche vorbei. An der Kreuzung (Ampel) über die Querstraße hinüber und außerdem auf die rechte Straßenseite wechseln (Sparkasse). Nach 50 m mit einer Linkskurve in die **Eisenbahnstraße** und an der linksseitigen Grünanlage vorbei. Es geht etwas bergab, an der rechtsseitigen Klosterapotheke vorbei, danach am Verzweig rechts. Wir sind in der **Wiesentstraße** (Schild schwer zu sehen) mit kleinen Fachwerkhäuschen, idyllisch geht's weiter: Am nächsten Abzweig nach links (gelbes Schild:  **Stadtmitte**) in die Fuchsenstraße.

Wir sind wieder an der Wiesent! Direkt vom Balkon aus hineinsteigen könnten die, die da wohnen. Zur Linken dreht sich ein kleines Wasserrad und auf dem Schildchen vor dem gelb-orangen Haus steht:

Schönes Wiesent Flösslein / Wo gehst du hin? / Wo kommst du her? / Ich entspringe bei Steinfeld zwischen Bayreuth und Bamberg und fließe durch das schöne Wiesenttal. / Hier in Forchheim gehe ich in die Regnitz, dann in den Main und von dort in den Rhein. / Der führt dich dann heim.

Wir durften sie von der Quelle an begleiten, schön isses immer wieder, an ihr entlangzuwandern, zu flanieren, zu spazieren ... Viel haben wir gesehen, wir werden noch 1,2 Kilometer gehen, um sie zu verabschieden.

Nicht über die Brücke, nur gucken, so schön hier ... Vor der Brücke nach rechts weiter in das Lohmühlgässchen mit seinen altertümlichen Häusern. Aus Brandschutzgründen wurden sie damals nicht zusammengebaut, eine uralte Einfahrt mit efeuberanktem Holztor fällt ins Auge, danach kann man in der „Lohmühl“ zur Rechten, einem zweigeschossigen Traufseit- haus aus dem frühen 18. Jahrhundert, bei Bier und Brotzeit schön sitzen.

Danach stoßen wir an der „Hundsbrücke“ direkt auf die alten Fischerkästen, die den Forchheimer Fischhändlern seit Jahrhunderten zur Aufbewahrung ihrer Fische dienen.



Nicht über die Brücke, sondern rechts versetzt geradeaus weiter, wieder in die **Wiesentstraße**. Zur Linken der Synagogengedenkstein, danach das „schrägste Haus“ Forchheims: die Kammerersmühle, die bis 1910 als Wassermühle in Betrieb war. Das Satteldachhaus von 1698 mit Zierfachwerk-Obergeschoss ist ein wahrer Blickfang, hat es sich doch im Laufe der Jahrhunderte einseitig zur Wiesent hin geneigt.

Geradeaus auf die Kirche des Katharinenspitals zu. In der Kirche wird eine Holzskulptur von 1330 aufbewahrt, eine der ältesten in ganz Oberfranken. Nach links über die Brücke, danach rechts: Jetzt sieht man auch die beeindruckenden Auskragungen des Spitalbaus von 1611, die weit über die Wiesent ragen.

Vor dem Parkcafé links in die **Spitalstraße**. Der gepflasterte Weg macht eine Linkskurve. Wir sind nun im „Krottental“, einem alten Forchheimer Scheunenviertel. Nach der Linkskurve kommen wir zum fürstbischöflichen Salzmagazin (links), das bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts als Salzspeicher diente, hier rechts.

- **Wohin führt die schmale Nedergasse?** Am Salzmagazin
- könnte man neugierig einen Abstecher geradeaus durch die
- schmale Nedergasse machen und dann (falls man es nicht
- weiß) erstaunt auf dem großen Markplatz stehen ...

Für unseren Weiterweg geht's (mit dem Salzmagazin im Rücken) geradeaus, **WW Kaiserpfalz, 3 Min.** Am Ende der Straße stoßen wir schon auf das stattliche Gebäude mit dem Glasaufzug am Eck (zum Eingang käme man nach links). Unser Weg geht aber nach rechts weiter am Saltorturm vorbei, Teil der gewaltigen mittelalterlichen Forchheimer Festungsanlagen, die die Stadt damals so gut schützten.

Nach dem **Saltorturm** kommen wir an alten herrschaftlichen Villen vorbei, am Abzweig mit der großen Sommerlinde und dem Wegkreuz halten wir uns rechts und laufen die Merowingerstraße, nun gesäumt von neuzeitlichen Reihenhäusern, entlang. Nach 250 m leicht rechts versetzt geradeaus in den Fuß-/Radweg, noch 100 m vor und ein letztes Mal über eine Wiesentbrücke aus Holz, dann nach links ...



VGN-Städtetour Forchheim

Die Kaiserpfalz, die ehemalige örtliche Residenz der Bamberger Bischöfe, erbaut um 1380, beherbergt heutzutage interessante frühgeschichtliche und heimatkundliche Sammlungen, wobei auch vieles über das Walberla zu erfahren ist. Sie lohnt einen Besuch ebenso wie die zahlreichen anderen Sehenswürdigkeiten. Kommen Sie doch einfach nochmal nach Forchheim für einen schönen Tag mit Schauen und Einkehren, hier in der Altstadt oder hoch oben im Kellerwald.

Ausführliche Infos hierzu (inklusive Stadtplan) und auch einen Kellerplan der 24 zünftigen Bierkeller im Kellerwald haben wir für Sie in der VGN-Städtetour Forchheim (mit Prospekt-Download) zusammengestellt, siehe:

vgn.de/staedtetouren/forchheim



Voilà, wir haben es geschafft, sind der ganzen Wiesent gefolgt. Wir entlassen sie nun, gänzlich unromantisch, vielleicht aber doch ein bisschen wehmütig – unter dem Frankenschnellweg hindurch – in die **Regnitz**, in den **Rhein-Main-Donau-Kanal** für ihre weitere Reise ins weite Meer!

Für den Rückweg zum **Bahnhof** stehen drei Möglichkeiten zur Auswahl:

1. Auf dem gleichen Weg zurück in die Innenstadt und zum Bahnhof.
2. Mit dem Bus zum Bahnanschluss:
Wenn Sie nicht zum Bahnhof Forchheim durch die Stadt zurücklaufen wollen: Die Haltestellen  **Bügstraße** und  **Bamberger Straße** sind nur ein paar hundert Meter entfernt. Fast alle Buslinien bringen Sie von dort zum Bahnhof.
3. Zum schönen Abschluss zum Auslaufen:
Weiterweg durch den Le-Perreux-Park und am alten Schleusenwärterhäuschen vorbei zum Bahnhof.
Nachdem wir die Wiesent endgültig verabschiedet haben, laufen wir auf dem Weg unter der Adenauerbrücke/-allee hindurch (nicht unter dem Frankenschnellweg hindurch – das allenfalls als vorsichtigen Abstecher machen, es ist kein offizieller Weg, um die Wiesent auch auf den letzten Metern zu begleiten).
Der Rechtsbogen nach Unterquerung der Adenauerallee führt an einem Spielplatz vorbei und geradeaus an der Straße entlang. An der Kreuzung mit der Ampel steht das alte Schleusenwärterhäuschen des ehemaligen Ludwig-Donau-Main-Kanales etwas verlassen und auf höherem Niveau da. Wir biegen rechts in die **Bamberger Straße** ab. Nach 250m, vor der großen Stadtmauer, führt der Weg nach links hinunter in den Park. Im Rechtsbogen schlendern wir an der mächtigen Mauer vorbei und dann immer geradeaus bis zum Ende des Parks. Linker Hand mit einigen Stufen nach oben zur **Birkenfelderstraße**, dort rechts. Nach 500m erreichen wir mit einem Rechtsbogen wieder die St.-Johannis-Kirche und kommen auf bekanntem Weg zum Bahnhof: Vor der Kirche links abbiegen, geradeaus vor zur Ampel und über den Busbahnhof zu den Gleisen.



» Stadt, Land, Plus «

... und die Freizeit gehört uns!

TagesTicket

PLUS

Wochenend-Bonus

Am Samstag gekauft,
ist der Sonntag mit drin!

- > für bis zu 6 Personen
(max. 2 ab 18 Jahre)
- > Mitnahme ganztags
- > Fahrräder anstelle von Personen
- > 1 Hund
- > Tag oder Wochenende gültig
- > erhältlich auch im VGN-Onlineshop
unter shop.vgn.de



Verkehrsverbund Großraum Nürnberg

www.tagesticketplus.de



Einkehren und übernachten

● Steinfeld 1

Brauereigaststätte Hübner, Steinfeld 69, Tel. 09207 259

Gasthaus Schrauder, Steinfeld 60, Tel. 09207 253

● Treunitz 1

Gasthaus Witzgall, Treunitz 35, Tel. 09207 385

● Freienfels 1


Gasthof Waldmühle, Freienfels 31, Tel. 09274 255 

Ferienwohnung Geißler, Freienfels 20, 09274 94194 (nur )

● Hollfeld 1 2

Haus Beermann, Marienplatz 20, Tel. 09274 794 

Landgasthof Wittelsbacher Hof

Langgasse 8, Tel. 09274 90960 

„Zum Gerber“, Langgasse 21, Tel. 09274 1479


Biergarten „Kla Sepper“, Bahnhofstr. 1, Tel. 09274 1080

Nordlicht-Islandbar, Spitalplatz 6, Tel. 09274 807996

Pizzeria „Bei Carlo“, Marienplatz 23, Tel. 09274 582

Biergarten Herold, Oberes Tor 20, Tel. 09274 381

Locante, Unterer Markt 2, Tel. 09274 2579900

Ferienwohnungen (nur ):

Pension Bayer, Kurt-Weirather-Str. 18, Tel. 09274 9090651

Fannys Ferienwohnung, Mühlleite 1, Tel. 09274 8401

Sebald, Weiher 59, Tel. 09274 8384

Gottelhof, Gottelhof 1, Tel. 09274 1424

Neubauer, Kainacher Weg 3, Tel. 09274 1464

Keller, Weiher 18, Tel. 09274 8519

Endres, Lindenstraße 8, Tel. 09274 1309

Haas, Badstraße 28, Tel. 09274 94428

● **Stechendorf** 2

Gasthaus Taschner, St2191, Tel. 04451 8082557

Ferienwohnung/Zimmer Jägerhof (nur )

Schressendorf 25, Tel. 09204 9180065

● **Plankenfels** 2

Landgasthof „Goldenes Lamm“, Anneliese Schreyer

Hauptstraße 9, Tel. 09204 257 

Ferienwohnungen (nur ):

Ferienwohnung am Fuße des Plankensteins

Plankensteiner Weg 6, Tel. 09204 317

Haus Neumühle, Neumühle 2, Tel. 09204 253

● **Nankendorf** 2

Brauereigasthof Schroll, Nankendorf 41, Tel. 09204 248

Ferienwohnungen (nur ):

Ferienhaus Neubauer, Nankendorf 80, Tel. 09204 268

Familie Flüge, Kirchberg 5, Tel. 09505 8833

Görl, Nankendorf 8, Tel. 09204 443

● **Waischenfeld** 2 3

Gasthof-Café-Restaurant Jöbstel

Harletzsteiner Weg 12, Tel. 09202 240

Hotel „Zur Post“ (nur )

Marktplatz 8, Tel. 09202 750

Gasthof Sonne, Hauptstr. 4, Tel. 09202 818

Brauerei Heckel, Vorstadt 3, Tel. 09202 493

 = Übernachtungsmöglichkeit



Ferienwohnungen (nur ):

Dora Haas, Harletzsteiner Weg 17, Tel. 09202 536

Erich Jöbstel, Harletzsteiner Weg 12, Tel. 09202 240

Kellerer, Vorstadt 28, Tel. 0151 21230807

Richter, Fischergasse 13, Tel. 09202 1698

Eckert's Quartier, Hauptstraße 7, Tel. 09202 9477


Campingplatz am Steinernen Beutel,
Hauptstr. 54, Tel. 09202 359

● **Pulvermühle** 

Pension Pulvermühle

Pulvermühle 1, Tel. 09202 9702197 o. 0176 97917625 (nur )

● **Burg Rabeneck** 

Burg Rabeneck, Familie Schiller 

Rabeneck 22, Tel. 09202 565 oder 0151 24204544

Geöffnet: Sonn- und Feiertage von 11–18 Uhr (mit Burgbesichtigung);
Feiern und Events nach Absprache

● **Doos** 

Café Doose

zwischen Aufseß und Wiesent im Tal an der Straße
am Wochenende: Kaffee und Kuchen sowie Getränke (kein Alkohol)

Gemütliche Eule, Doos 23, Tel. 0151 41411366 (nur )

● **Behringersmühle** 3

Gasthof „Zur Behringersmühle“

Behringersmühle 8, Tel. 09242 205

Hotel Behringers, Behringersmühle 23, Tel. 09242 740030



Landgasthof Hotel Frankenstern



Behringersmühle 29, Tel. 09242 7407967

Café Gruber, Behringersmühle 14, Tel. 09242 285



● **Gößweinstein** 3 4


Biergarten Minigolfanlage, Fam. Kern

Behringersmühle Str. 3, Tel. 0160 6718077

Pilsbar Holzwurm, Fam. Helldörfer

Burgstr. 15, Tel. 09242 229

Weinklause Heumann, Pezoldstr. 11, Tel. 09242 822

Gasthöfe mit  :

Hotel Stempferhof, Badangerstr. 33, Tel. 09242 74150

Scheffel-Gasthof, Balthasar-Neumann-Str. 6, Tel. 09242 201

Gasthof „Fränkische Schweiz“, Pezoldstr. 20, Tel. 09242 290

Hotel Krone, Balthasar-Neumann-Str. 9, Tel. 09242 207

Gasthof „Zum Löwen“

Balthasar-Neumann-Str. 5, Tel. 09242 237

Gasthof „Zur Post“

Balthasar-Neumann-Str. 10, Tel. 09242 278

Gasthof Schönblick, August-Sieghardt-Str. 8, Tel. 09242 377



Hotel Garni Regina, Sachsenmühler Str. 1, Tel. 09242 250

Pension Gisela, Karl-Brückner-Str. 1, Tel. 09242 1412

Pension Zweck, Pezoldstr. 9, Tel. 09242 252


Weitere Unterkünfte sowie Ferienhäuser und -wohnungen unter: ferienzentrum-goessweinsteinst.de/de/wohlfuehlen/gastgeber-suchen/

● **Sachsenmühle** 4

Biergarten Sachsenmühle

Sachsenmühle 1, Tel. Tel. 09242 740660


Haus der evangelischen Jugend Nürnberg

Sachsenmühle 18, Tel. 09242 7371 (nur )


● **Muggendorf** 4 5

Hotel „Goldner Stern“, Marktplatz 6, Tel. 09196 92980 

Gasthof „Zur Wolfsschlucht“, Wiesentweg 2, Tel. 09196 324 

Hotel Restaurant Feiler, Oberer Markt 4, Tel. 0163 8636102 

Gaststätte Brückla, Wiesentweg 18, Tel. 09196 998100

Haus Sonnenwinkel, Rotdornweg 14, Tel. 09196 1289 (nur )

Ferienhäuser und -wohnungen:

Ferienhaus Gerlinde, Schulberg 1, Tel. 09196 1282

Ferienhaus Trautner, Schulberg 6, Tel. 09196 646

Ferienwohnung Röder, Forchheimer Str. 14 b, Tel. 09196 557





● **Streitberg** 5


Kiosk Kautsch (mit Sitzgelegenheiten), Am Bürgerhaus

Badcafé Streitberg, Am Freibad 7, Tel. 0160 3441000

Restaurant Saloniki, Bahnhofstr. 14, Tel. 09196 3030131

● **Ebermannstadt** 5 6

Schwanenbräu Biergarten, Mühlenstrasse 1 und

Schwanenbräu Restaurant mit Brauerei und Brennerei 

Am Marktplatz 2, Tel. 09194 209

Gästehaus Schwanen, Georg-Wagner-Str. 15, Tel. 09194 209 

Gasthof zur Post, Marktplatz 3, Tel. 09194 201 

mit Biergarten in der Rosengasse

Gasthof Resengörg, Hauptstraße 36, Tel. 09194 73930 

Bierbrunnen, Zum Breitenbach 5, Tel. 09194 3840326

Café/Bistro Mahlwerk, Oberes Tor 9, Tel. 09194 7269716

Biergarten Wiesent-Garten

Am Kirchenwehr 10, Tel. 0170 3529133

Wiesent-Garten

an der Route im Scheunenviertel, Tel. 0170 35291333

Die Fachwerkscheune ist ursprünglich über 500 Jahre alt und wurde im Jahr 1985 in Windischgailenreuth demontiert und an der jetzigen Stelle im „Unteren Scheunenviertel“ detailgetreu wieder aufgebaut. Es handelt sich um typisches fränkisches Fachwerk in Lehmbauweise mit Weidengeflecht. Nach umfangreichen, stilgerechten Erweiterungsbaumaßnahmen 2009 steht die Scheune der Öffentlichkeit zur Verfügung.

● Pretzfeld 6

Gasthaus Herbst, Bahnhofstr. 5, Tel. 09194 365

Brauerei-Gasthaus „Niki-Bräu“

Egloffsteiner Straße 19, Tel. 09194 725025

Geöffnet: Mo.–Do. nach Vereinbarung; Fr., Bierausschank und Verkauf;
Sa. mit warmer Küche; auch Brauseminare etc.

Brennerei Haas

Schmiedsgasse 2, Tel. 09194 1256 oder 0172 8141847
auch Online-Shop

Pretzfelder Fruchtsaftkellerei

Trattstrasse 7, Tel. 09194 79 590,

Eigene Äpfel-Anlieferung zum Saftpresen möglich.

Neben den heimischen Sorten wie Äpfeln, Birnen und Trauben werden auch
Orangen zu Direktsäften, Fruchtsäften, Schorlen und Glühweinen verarbeitet.



● Kirchehrenbach 6

Gasthaus Sponsel mit Brennerei

Hauptstraße 45, Tel. 09191 94448

Landgasthof „Zur Sonne“, Hauptstraße 25, Tel. 09191 979902

Zum Walberla, Straße zur Ehrenbürg 21, Tel. 09191 94765

Lindenkeller, Tel. 09191 94448

Zwischen Kirchehrenbach und Wiesenthau, direkt unterm Walberla
Geöffnet: bei schönem Wetter



● **Wiesenthau** 6 7

Gasthaus „Zur Eisenbahn“, Benno Zametzer

Am Bahnhof 1, Tel. 09191 94750

Gasthaus Egelseer, Hauptstr. 38, Tel.: 09191 96646

Schloss Wiesenthau, Schlossplatz 1, Tel. 09191 79590



Events und Firmenfeiern möglich.

● **Forchheim-Innenstadt** 7

Zahlreiche Einkehrmöglichkeiten in der historischen Innenstadt

und drumherum: forchheim-erleben.de/de/kulinarik

Das Pfalzmuseum

2 Dächer – 4 Museen: Kaiserpfalz mit Wandmalereien, Archäologiemuseum Oberfranken, Stadtmuseum, Trachtenmuseum, Erlebnis-museum Rote Mauer

Kapellenstraße 16, Tel. 09191 714327

kaiserpfalz.forchheim.de/de/pfalzmuseum

Annafest Ende Juli im Kellerwald: 11 Tage – 11 Nächte

alladooch-annafest.de

Bitte informieren Sie sich in Ihrem eigenen Interesse immer vorab über die aktuell geltenden Ruhetage und Öffnungszeiten!



1001 Wege in die
VGN-Freizeit

vgn.de/freizeit

Impressum

Idee und Ausarbeitung: VGN/S. Daßler, Gertrud Härer, Erlangen; Stand: 10/2019
Bilder: VGN/S. Daßler, Gertrud Härer mit Hannes und Karin Allabauer,
Klaus Höhle, Karl Mistelberger

Markierungen: Fränkischer Albverein, Gemeinden vor Ort

Fehler in der Tourenbeschreibung? Korrekturen
können gerne an freizeit@vgn.de geschickt werden.

Kartengrundlagen: Inkatlas.com, © OpenStreetMap Mitwirkende
(openstreetmap.org), OpenTopoMap (CC-BY-SA)

Gestaltung: WerbeAtelier Kolvenbach-Post
Druck: Druckerei & Verlag Steinmeier
Auflage: 10.000



Verkehrsverbund Großraum Nürnberg

Tickets für Ihre VGN-Freizeit

TagesTicket

PLUS

TagesTicket Plus

- Tag oder Wochenende gültig
- für bis zu 6 Personen (max. 2 ab 18 Jahre)
- Mitnahme ganztags
- Fahrräder anstelle von Personen
- 1 Hund



Auch erhältlich mit der App
„VGN Fahrplan & Tickets“

MobiCard

MobiCard, 31 Tage ab 9 Uhr

- am Wochenende rund um die Uhr gültig
- für bis zu 6 Personen (max. 2 ab 18 Jahre)
- 2 Fahrräder anstelle von 2 Personen
- 1 Hund
- unentgeltlich übertragbar

Bayern-
Ticket

Bayern-Ticket*

- 1 Tag, für bis zu 5 Personen

* Gültig in allen VGN-Verkehrsmitteln:
Mo.–Fr. von 9.00 bis 3.00 Uhr des Folgetages,
an Wochenenden und Feiertagen schon ab
0.00 Uhr

Erhältlich auch am Fahrkarten-Automaten und unter shop.vgn.de

Info-Service



www.vgn.de

shop.vgn.de



0911 27075-99



App für iPhone & Android

VGN Fahrplan & Tickets



Verkehrsverbund Großraum Nürnberg

Rothenburger Str. 9 • 90443 Nürnberg • Tel. 0911 27075-0

VAG

DB

Regio Bayern

ESTW

ERLANGEN STADTWERKE

infra

fürth

STW3

STADTWERKE BAMBURG

DB

Frankenbus

STADT
WERKE
Bayreuth

STADTVERKEHR

SCHWABACH GMBH

GPV

GKV

Partner im VGN



Alle Tipps finden Sie auch online unter:
vgn.de/freizeit